

dis.kurs



Koalitionsvertrag aus
Sicht der Weiterbildung

Dossier: Finanz- und
Verbraucherbildung

Service: Marketing

DA PFAU HER!

SO VIELFÄLTIG WIE IHRE ORGANISATION

itm:MANAGER

PLANEN. VORBEREITEN.
DURCHFÜHREN.

Für das Management Ihrer Kurse, Seminare, Veranstaltungen oder Schulungen bieten wir Ihnen mit unseren Softwarebausteinen umfassende und leistungsstarke Lösungen.

Mit dem itm:MANAGER planen Sie Ihre Kurse und Semester, verwalten Termine, Dokumente, Kundendaten und versenden Nachrichten oder Serienbriefe.

Der itm:MANAGER ist das Herz Ihres Kursmanagements. Ein CRM, das sich modular durch viele weitere Lösungen, an ihre Bedürfnisse anpassen lässt.



Modular.
Skalierbar.
Wunderbar.

 **ITEM KG**

Langjähriger Partner der Volkshochschulen

T 05931 98660 · www.itemkg.de

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Präsentationstermin.

Liebe Leserinnen und Leser,



mit jeder neuen Regierung beginnt auch für unsere politische Arbeit eine neue Jahreszeit. Vertraute Landschaften verändern ihr Gesicht, Zuständigkeiten wechseln wie Blätter ihre Farben und fallen von den Ästen, nur um an unerwarteter Stelle neu auszutreiben. Zu manchen Themen müssen wir unsere Forderungen aufs Neue säen, andere überdauern den Wechsel und warten nur darauf, endlich geerntet zu werden. Und so wie jede Jahreszeit ihren eigenen Rhythmus hat, verlangt auch unsere politische Arbeit gerade zum Neubeginn ein sensibles Gespür für das, was bereits neue Wurzeln schlägt, was langsam reift – und wo wir mit Geduld und Beharrlichkeit noch nachhelfen müssen.

Mit dem Koalitionsvertrag unter dem Motto „Verantwortung für Deutschland“ hat die neue Bundesregierung aus CDU, SPD und CSU den Boden für unsere politische Arbeit in den nächsten Jahren bereitet. Obwohl die allgemeine Weiterbildung in den Plänen der Bundesregierung kaum ausdrücklich erwähnt wird, ist klar: Ohne sie lassen sich zentrale gesellschaftliche Herausforderungen, die im Fokus des Koalitionsvertrags stehen, gar nicht bewältigen.

Ob digitale Kompetenzen, Demokratiefähigkeit, Wissen über Nachhaltigkeit oder Verbraucherbildung, der wir uns in dieser Ausgabe eingehender widmen: Was gewachsen ist, muss ein Leben lang gepflegt werden, und neue Pflanzen können für gedeihliche Vielfalt sorgen.

Genau darin steckt für uns die Chance, die es jetzt zu hegen gilt: Weiterbildung für alle ist eine Verantwortung, der sich Politik nicht entziehen kann – unabhängig davon, was auf der (Koalitions)-Agenda steht.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und viele Impulse aus den vorgestellten Projekten.

*Ihre Julia von Westerholt
Verbandsdirektorin des DVV*

Julia v. Westerholt



5



6



KURZ NOTIERT

Senioren-Plattform der vhs Frankfurt gewinnt Preis „Kommunal.Digital.Genial“ 4

Auszeichnung für „vhs-Lerntreff – Behring 24“ in Dresden 4

Rita-Süssmuth-Preises für die Internationale Volkshochschule 2025 5

DVV-Rundschreiben: Datenbank bündelt Schreiben seit 2020 5

Informationen zum Kinder- und Jugendschutz im talentCAMPUS 5

Praxisleitfaden junge vhs 6

Der neue vhs-Kursfinder ist da. Jetzt noch einfacher Kurse finden! 6

Kooperationsangebot für vhs: Digitale Fortbildung und KI-gestützte Tools nutzen 7

Schreiben und Lesen für Hotel und Gastronomie 7

SCHWERPUNKT: VERBRAUCHERBILDUNG

„Guide me green“ „Projekt fördert umwelt- und budgetfreundlichen Tourismus 18

Finanzen verständlich machen. Aufsuchende Bildungsarbeit an der vhs Friedrichshain Kreuzberg 20

Finanzbildung lebendig gestalten. Finanzführerschein für Jugendliche an der vhs Heidekreis 22

„Golden Skills“ – Eltern als Mittler für Finanzkompetenz 24

Du hast ein Match! Die Kommunalwahlhilfe VOTO für Altenburg 26



MEINUNG

- Die Perspektiven für die Weiterbildung jetzt erarbeiten 12

GUTE PRAXIS

- Mehr Wohlbefinden durch „Kunst auf Rezept“ 28
- Geglückte Premiere im eigenen Haus 30
- Die heilende Kraft des Lernens 32
- Kollaboratives Streiten in der politischen Bildung 34
- Vom Heft zum Hyperlink 37

GELESEN

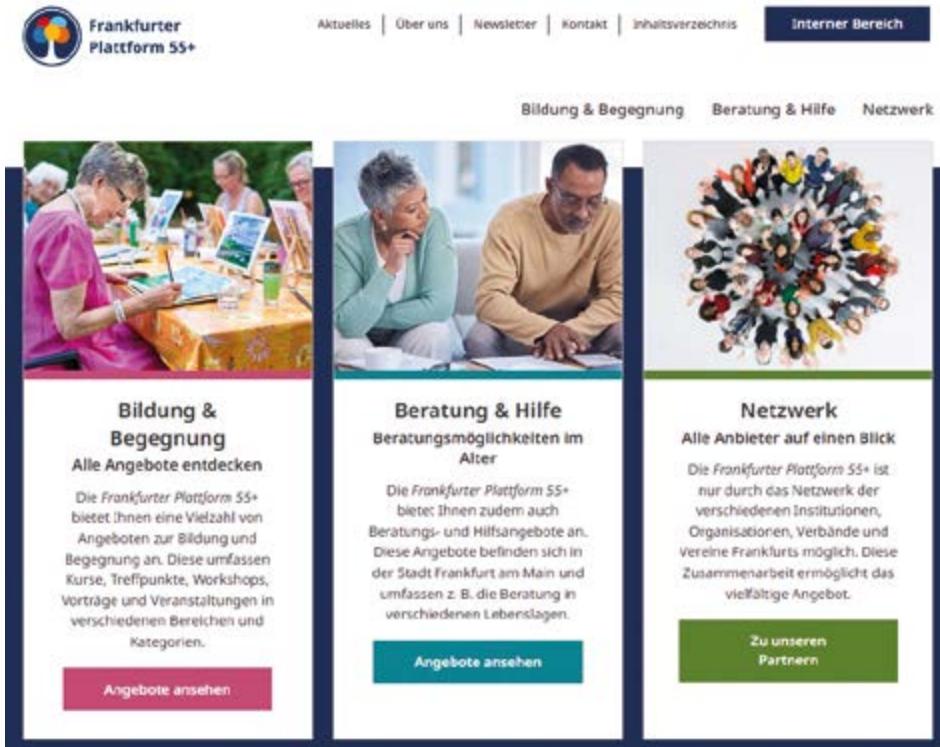
- Zu viele Erwachsene scheitern an einfachsten Aufgaben 43

VERBAND

- Parlamentarisches Frühstück: Über den Dächern von Berlin 8
- Neue DVV-Imagekampagne: Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem? 10
- Von Kopenhagen nach Leipzig 16
- Im Branding sind aller guten Dinge zwei 40

Kurz notiert

Senioren-Plattform der vhs Frankfurt gewinnt Preis „Kommunal.Digital.Genial“



The website features a header with the logo 'Frankfurter Plattform 55+' and navigation links for 'Aktuelles', 'Über uns', 'Newsletter', 'Kontakt', 'Inhaltsverzeichnis', and 'Innen Bereich'. Below the header are three main service sections: 'Bildung & Begegnung' (showing people painting), 'Beratung & Hilfe' (showing a man and woman talking), and 'Netzwerk' (showing a circular group of people). Each section has a brief description and a 'Zu unseren Partnern' button.

Das übersichtliche Portal „Frankfurter Plattform 55+“ überzeugte die Jury des Familienministeriums.

Mehr Lebensqualität durch Digitalisierung – auch für Ältere. Elf Kommunen, die sich mit besonders innovativen oder erfolgreichen Projekten dafür einsetzen, wurden am 2. April als Preisträger des Kommunalwettbewerbs „Kommunal.Digital.Genial“ ausgezeichnet. Organisiert wurde der Wettbewerb von der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Ein Preis in der Kategorie „Vernetzungsprojekte“ ging dabei an die „Frankfurter Plattform 55+“, die von der vhs Frankfurt betreut wird.

Das Portal frankfurter-plattform-55plus.de bündelt eine Vielzahl von Bildungs- und Beratungsangeboten für ältere Menschen und bietet die Möglichkeit, leicht miteinander in Kontakt zu treten. Die Webseite ist dabei möglichst zielgruppengerecht gestaltet. Die Menüführung ist einfach und verständlich, große Schrift und ausgeprägte Kontraste er-

leichtern die Lesbarkeit. Die Plattform wurde in Zusammenarbeit von Bildungsdezernat, Volkshochschule, dem Seniorenbeirat sowie einem vielfältigen Netzwerk aus Frankfurter Organisationen und Institutionen aus der Seniorenbildung/-beratung umgesetzt.

Die Verleihung fand im Rahmen des 14. Seniorentages in Mannheim statt. Die Preisvergabe übernahm die zu der Zeit geschäftsführende Bundesfamilienministerin Lisa Paus. Von der Qualität der „Frankfurter Plattform 55+“ konnte sich auch der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz überzeugen, der bei einem Messe- rundgang am späten Nachmittag bei den Macher*innen der Webseite Station machte. Dort informierte sich der Kanzler über das Konzept, das mittlerweile 50 Partner umfassende Netzwerk sowie über die Zusammenarbeit mit anderen lokalen Akteur*innen.

Mehr zur Preisverleihung unter <https://vhs.link/rvbNhW>

Auszeichnung für „vhs-Lerntreff – Behring 24“ in Dresden

Die sächsische Bildungslandschaft feiert einen Erfolg: Der „vhs-Lerntreff – Behring 24“ belegte den zweiten Platz beim Innovationspreis Weiterbildung 2024. Das Projekt, eine Kooperation des Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerks Dresden e. V. und der vhs Dresden e. V., bietet Lernenden ab 16 Jahren die Möglichkeit, ihre Lese-, Schreib-, Rechen- und Digitalkompetenzen zu verbessern. Der Schlüssel zum Erfolg? Die Teilnehmenden bestimmen selbst, was und wie sie lernen wollen. Unter dem Motto „Lernen, was im Leben zählt“, schafft der Lerntreff eine einzigartige Lernatmosphäre. Die Auszeichnung würdigt den innovativen Ansatz des offenen Lernangebots, das von Mai 2023 bis Mai 2024 im Rahmen des Projekts „vhs-Lerntreffs im Quartier“ gefördert wurde.

Der Freistaat Sachsen würdigt mit dem Preis jährlich beispielhafte Innovationen in der Weiterbildung. Grundlage der Preisauslobung ist das Weiterbildungsgesetz in Verbindung mit der Weiterbildungsförderungsverordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus. Die nächste Preisverleihung, für die auch diesmal wieder Volkshochschulen aus Sachsen mit im Rennen sind, findet im September 2025 statt.

Alle Infos unter <https://www.weiterbildung.sachsen.de/innovationspreis.html>



Das Team der vhs Dresden wurde für seine innovative Idee „Lerntreff Behring 24“ geehrt.

Rita-Süssmuth-Preises für die Internationale Volkshochschule 2025



Die Preisträger*innen aus Frankfurt, Reutlingen und Potsdam-Mittelmark freuen sich über die Auszeichnung mit dem Rita-Süssmuth-Preis:

Die Volkshochschulen Frankfurt am Main, Reutlingen und Potsdam-Mittelmark erhalten in diesen Jahr den Rita-Süssmuth-Preis für die Internationale Volkshochschule.

Die vhs Frankfurt am Main erhielt den Preis für das Projekt „Demokratie-Botschafter*innen“, das neue Wege des bürgerschaftlichen Engagements ermöglicht. Die vhs Reutlingen überzeugte die Jury mit ihrer langjährigen Partnerschaft mit der Stadt Bouaké in Côte d'Ivoire, in der seit 2010 ein Austauschprogramm für Lehrende besteht. Die kvhs Potsdam-Mittelmark wurde ausgezeichnet für ihr Projekt „Namibia Forum Kleinmachnow“ in Zusammenarbeit mit der Partnerschaftsinitiative Kleinmachnow-Keetmanshoop, das durch Dialogformate Raum für die

Reflexion über die gemeinsame Geschichte und Gegenwart eröffnet.

Bei der Preisverleihung in Leipzig nahmen die Leiter*innen der Häuser die mit jeweils 2.000 Euro dotierte Auszeichnung persönlich vom DVV-Ehrenvorsitzenden Dr. Ernst Dieter Rossmann sowie Jennifer Endro vom Auswärtigen Amt, welches den Preis im Rahmen des Urban X-Change Projektes fördert, entgegen.

DVV International vergab den Preis zum dritten Mal seit 2019. In diesem Jahr stand die Preisverleihung unter dem Motto „Internationale Partnerschaften zur Stärkung von Demokratie und Teilhabe“.
 Mehr zur Preisverleihung unter: www.volkschule.de/suessmuth-preis

Informationen zum Kinder- und Jugendschutz im talentCAMPus

Die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen hat in talentCAMPus-Projekten höchste Priorität. Deshalb erfahren antragstellende Einrichtungen und ihre Bündnispartner auf einer neuen Subdomain mit welchen Maßnahmen sie dazu beitragen können, dass junge Menschen besser vor sexualisierter Gewalt geschützt werden. Neben der Beantragung des erweiterten Führungszeugnisses, das ab 2025 für alle Personen verpflichtend wird, die im talentCAMPus mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, werden auf der Seite auch Hinweise zur Erstellung eines Verhaltenskodex gegeben sowie hilfreiche Good-Practice-Beispiele für die Erarbeitung von Kommunikations- und Notfallplänen zur Verfügung gestellt.

Download unter:

www.talentcampus.de/schutzkonzepte



DVV-Rundschreiben: Datenbank im internen Bereich bündelt alle Schreiben seit 2020

Regelmäßig informiert der DVV die vhs-Landesverbände per Rundschreiben über wichtige neue Entwicklungen und Materialien aus der Bundesgeschäftsstelle. Dies betrifft beispielsweise Hinweise zur Beschäftigung

freiberuflicher Lehrkräfte, neue bundesweite Rahmenverträge oder überarbeitete Templates im vhs-Markenpaket. Um die auf diesem Weg bereitgestellten Informationen dauerhaft besser auffindbar zu machen, gibt es jetzt eine

neue Datenbank aller seit 2020 versendeten Verbandsrundschreiben. Die Datenbank bündelt diese an einem zentralen Ort und bietet einen schnellen Zugriff auf hilfreiche Infos und Materialien für die praktische Arbeit. Mit Hilfe einer leistungsstarken Volltextsuche lässt sich zudem gezielt nach bestimmten Stichworten suchen.

Sie ist im „Internen Bereich“ oder direkt über die URL vhs.intern.de erreichbar.

Praxisleitfaden junge vhs



Während eines Ferienprojekts der vhs Heidenheim lernten die Kinder in einem Fotografieworkshop auch, welche allgemeinen Regeln bei der Verwendung von Bildern zu beachten sind.

Als Einrichtungen des lebenslangen Lernens bieten viele Volkshochschulen auch Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Diese werden vielerorts in dem eigens hierauf spezialisierten Programmbereich junge vhs gebündelt.

Für dieses Arbeitsfeld liegt nun ein Praxisleitfaden vor, der als Orientierung und Hintergrundlektüre helfen soll, Kurse und Seminare für eine junge Zielgruppe zu planen und um-

zusetzen. Die Broschüre wurde von der Zentralstelle für Politische Jugendbildung im DWB in Zusammenarbeit mit Volkshochschulen und den Bundesarbeitskreisen „Kultur“ und „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ erarbeitet.

Der Leitfaden richtet sich an Mitarbeiter*innen, die die junge vhs als Querschnittsthema betreuen. Vor allem neue Kolleg*innen erhalten einen Überblick über Selbstverständnis, Ziele, Inhalte und die praktische Umsetzung des Arbeitsfeldes an Volkshochschulen. Unter anderem werden folgende Fragen behandelt:

- Was ist die junge vhs?
- Welche Themenfelder können zur jungen vhs gehören?
- Wer ist die Zielgruppe der jungen vhs und wie kann man sie erreichen?
- Wie werden die Angebote gestaltet und wo finden sie statt?
- Wer sind mögliche Kooperationspartner*innen?
- Welche rechtlichen Grundlagen sind für die junge vhs relevant?

Der Praxisleitfaden kann kostenlos als PDF-Dokument im internen Bereich der [vhs.cloud](https://www.volkschule.de/kursfinder-fuer-einsteiger) heruntergeladen werden.

vhs Deutscher Volkshochschul-Verband

Leitfaden

**Praxisleitfaden
junge vhs**

Grundlagen für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Der neue vhs-Kursfinder ist da. Jetzt noch einfacher Kurse finden!

Mit einem Relaunch wurde der bundesweite vhs-Kursfinder auf www.volkschule.de vom DVV umfassend überarbeitet. Die Kursuche gestaltet sich nun noch intuitiver und leistungsfähiger – optimiert nach den Anregungen aus der vhs-Community.

Die neue Umkreissuche ermöglicht eine gezielte Suche nach Angeboten in der Nähe, während Schnellfilter und eine verbesserte Darstellung relevanter Begriffe die Navigation erleichtern. So erscheinen die am besten passenden Kurse gleich oben in den Suchergebnissen. Dank des modernen und klar strukturierten Designs finden Interessierte ihre gewünschten Kurse jetzt noch schneller.



Mit gezielter Suchmaschinenwerbung (Google Ads und Google Ad Grants) in den kommenden zwölf Monaten soll die Reichweite des vhs-Kursfinders zusätzlich erhöht werden. Volkshochschulen können so durch die Teilnahme am vhs-Kursfinder noch mehr Sichtbarkeit für ihre Angebote erzielen und sogar Buchungen generieren: Eine Verlinkung zur eigenen Website bringt hierfür Interessierte aus dem vhs-Kursfinder ohne Umwege direkt auf die Website der Volkshochschule.

*Mehr Informationen zum vhs-Kursfinder:
<https://www.volkschule.de/kursfinder-fuer-einsteiger>*

Kooperationsangebot für vhs: Digitale Fortbildung und KI-gestützte Tools nutzen

Auf Grundlage einer neuen Rahmenvereinbarung zwischen **fobizz** und dem Deutschen Volkshochschul-Verband (DVV) können Mitarbeitende aller Volkshochschulen in Deutschland einen datenschutzkonformen Zugang zu KI-Werkzeugen und entsprechenden KI-Fortbildungsangeboten erhalten. Dadurch wird die digitale Transformation in der Erwachsenenbildung nachhaltig gefördert.

Die Plattform **fobizz** bietet praxisnahe Online-Fortbildungen und browserbasierte KI-Tools für Bildungseinrichtungen. Dabei liegt der besondere Fokus auf den souveränen und didaktisch sinnvollen Einsatz digitaler Technologien im Bildungsbereich. In enger Abstimmung mit dem DVV wurde hierfür ein auf die Struktur der Volkshochschulen zugeschnittenes Lizenzmodell entwickelt. Volkshochschulen erhalten damit:

- einen datenschutzkonformen Zugang zu zahlreichen KI-Anwendungen,
- Selbstlernkurse zu Künstlicher Intelligenz und zu weiteren Themen der digitalen Bildung und
- hilfreiche digitale Tools zur Unterstützung und Erleichterung der Unterrichtsvorbereitung.

Die Kooperation zwischen **fobizz** und dem DVV stellt einen Meilenstein in der Digitalisierung der Erwachsenenbildung dar. Der Zugang zu modernen KI-Tools und gezielten Fortbildungsangeboten ermöglicht es den Volkshochschulen, ihre Verwaltungsprozesse und Lehrmethoden zu optimieren und den Lernenden zeitgemäße Bildungsangebote zu bieten. Diese Initiative stärkt die Kompetenzen der Mitarbeitenden und positioniert die Volkshochschulen als innovative Bildungseinrichtungen.

Alle Informationen zum neuen Lizenzmodell, zu Preisstaffelungen sowie zur Nutzungsmöglichkeit an Volkshochschulen stellt **fobizz** auf einer eigenen Infoseite zur Verfügung: fobizz.com/de/volkshochschulen



Das neue Angebot erleichtert den Einstieg in das Berufsfeld Gastronomie und Hotelgewerbe.

Schreiben und Lesen für Hotel und Gastronomie

Gäste empfangen, Räume herrichten, Speisen zubereiten und Veranstaltungen organisieren – die Aufgaben in Hotels und Gaststätten sind vielfältig und oft erfordern sie Lese- und Schreibkompetenzen. Ein neuer Kurs im vhs-Lernportal ermöglicht Lesen und Schreiben in der Fachsprache zu trainieren.

In insgesamt fünf Lektionen werden verschiedene branchenspezifische Arbeitsbereiche thematisiert: Rezeption, Restaurant, Eventplanung, Küche und Housekeeping. Anhand von typischen Aufgaben und Situationen trainieren die Lernenden das Fachvokabular und passende Formulierungen, etwa für Buchungsänderungen, Restaurant-Bestellungen oder die Reaktion auf Beschwerden. Mithilfe authentischer Dokumente wie Hygienevorschriften oder Stornierungsbedingungen üben sie das Leseverstehen.

Die Lerninhalte sind sowohl für die Schulung von Mitarbeiter*innen aus dem Ausland konzipiert als auch für Personen mit Deutsch als Erstsprache, die Schwierigkeiten mit dem Ausfüllen und Verstehen fachsprachlicher Dokumente haben.

Der Kurs eignet sich für den Einsatz im Fach- und Sprachunterricht, beispielsweise in Qualifizierungsmaßnahmen, aber auch für das Selbststudium. Er kann auf Smartphones, Tablets oder Computern gleichermaßen gut genutzt werden. Die Nutzung ist für Lernende sowie für die Lehrkräfte kostenlos, da die Entwicklung im Rahmen der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde.

Mehr zum Kurs unter

slb.vhs-lernportal.de/hotel-gastronomie

Hilfskraft Pflege
Hier lernen Sie, Dokumente aus der Pflege zu verstehen und auszufüllen. Sie üben wichtigen Wortschatz für die Arbeit als Hilfskraft in der Pflege.

Fachkraft Pflege
Hier lernen Sie, Dokumente aus der Pflege zu verstehen und auszufüllen. Sie üben wichtigen Wortschatz für die Arbeit als Pflege-Fachkraft.

Berufskraftfahrer*in
Hier trainieren Sie den Fachwortschatz für die Arbeit als LKW- und Busfahrer*in. Sie üben Pläne und Vorschriften zu verstehen.

Lagerlogistik
Hier lernen Sie verschiedene Dokumente für die Arbeit im Warenlager kennen und üben den Wortschatz, der wichtig ist.

Der Kurs Schreiben und Lesen für Hotel und Gastronomie ist das vierte branchenspezifische Angebot im vhs-Lernportal. Vergleichbare Kurse gibt es bereits für Pflegekräfte, für Berufskraftfahrer*innen und für Lagerist*innen.

Über den Dächern von Berlin

Parlamentarisches Frühstück zur „Freiberuflichkeit von Lehrkräften“



Unter dem Motto „Die Freiberuflichkeit an Volkshochschulen muss erhalten bleiben!“ hatte der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) am 18.10.2024 nach Berlin geladen. Am frühen Morgen, noch bevor die ersten Debatten im Plenarsaal begannen und bevor die Hauptstadt anlässlich des angekündigten Besuches von US-Präsident Biden zur Hochsicherheitszone wurde, versammelten sich Gäste aus Politik, Ministerien, Verbänden und der vhs-Community an einem besonderen Ort. Im Dachgartenrestaurant des Bundestags, mit Blick auf die Kuppel des Reichstags, ging es im Rahmen eines

Parlamentarischen Frühstucks um die Zukunft der freiberuflichen Lehrkräfte.

sondern ein Erfolgsmodell, das im vhs-Kontext Vielfalt und Qualität von Bildungsangeboten sichert.

Seit dem sogenannten „Herrenberg-Urteil“ ist die freiberufliche Lehre ins Visier der Rentenversicherung geraten und hat eine rechtssichere Beschäftigung dieser Lehrkräfte zunehmend erschwert – wenn nicht gar unmöglich gemacht. Das ist eine Entwicklung, die nicht nur von Volkshochschulen, sondern auch von Selbstständigen-Verbänden, Vertretern der Kommunen und anderen Bildungsanbietern scharf kritisiert wird. Was alle dabei eint: der Wunsch nach Klarheit.

Erfolgsmodell braucht rechtssichere Lösungen

Während die Hauptstadt langsam erwachte, begrüßte der DVV-Vorsitzende Martin Rabanus seine Parlaments-Kolleg*innen mit klaren Worten: Die Freiberuflichkeit von Lehrkräften ist kein Auslauf-,



Martin Rabanus begrüßte Gäste und Parlamentskolleg*innen.



Impuls vortrag von Prof. Dr. Christian Rolfs, Leiter des Instituts Deutsches und Europäisches Arbeits- und Sozialrecht der Universität zu Köln.

Rechts Mitte: Auch Barbara Menke (ARBEIT UND LEBEN DGB/VHS e. V.), Michael Glatz (DEAE e. V.) und Andrea Heim (Katholische Erwachsenenbildung Deutschland) setzen sich in der Freiberuflichkeitsfrage für die Interessen ihrer Mitglieder ein.

unten rechts: Julia von Westerholdt (M.) im Gespräch mit Alfons Klostermeier-Stahlmann, Geschäftsführer der vhs im Landkreis Cham (l.) und Thomas Kovacs, Bundesagentur für Arbeit (r.).



Für einen fachlichen Input zum Thema hatte der DVW den Juristen Prof. Dr. Christian Rolfs gewinnen können. Der Leiter des Instituts Deutsches und Europäisches Arbeits- und Sozialrecht der Universität zu Köln ordnete in einem pointierten Vortrag die Auswirkungen des „Herrenberg-Urteils“ ein und beleuchtete Lösungsansätze für Gesetzgebung und Verwaltung. Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich ein

lebhafter Austausch zwischen den Gästen, unter ihnen Abgeordnete verschiedener Bundestagsfraktionen, Vertreter*innen von Bundesministerien, der Deutschen Rentenversicherung Bund, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie weiterer Verbände und von Volkshochschulen.

Deutlich wurde dabei: Es braucht Lösungen, die juristische Grauzonen beseiti-

gen und für alle Seiten Rechtssicherheit schaffen, um so die flexible, vielfältige Bildungsarbeit an den Volkshochschulen zu sichern.

Weitere Infos:

Zusammenfassung des Impulsvortrags von Prof. Dr. Christian Rolfs: Selbstständigkeit in der Weiterbildung: <https://vhs.link/JCn9fm>



Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem?

DVV-Imagekampagne rückt Volkshochschulen in ein neues Licht



Von Sabrina Basler

Was haben eine Busfahrerin, ein Astronaut und Oma Ilse gemeinsam? Für sie alle war der Besuch eines Volkshochschul-Kurses der Startschuss für eine große persönliche Entwicklung. Diese Erzählung steht im Zentrum der neuen bundesweiten Imagekampagne „Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem“. Diese soll nicht nur mehr Menschen vor Ort für die vielfältigen Kursangebote der Volkshochschulen begeistern, sondern auch im politischen Raum für die gesellschaftliche Bedeutung der Angebote von Volkshochschulen sensibilisieren.

Zielsetzung der Kampagne

Ausgangspunkt für die Imagekampagne waren die Ergebnisse einer vom DVV im Jahr 2023 durchgeführten Marktforschungsstudie. Diese bescheinigte den Volkshochschulen einen hohen Bekanntheitsgrad und herausragende Sympathiewerte, machte aber auch deutlich, dass die positive öffentliche Wahrnehmung kein Selbstläufer ist: Gerade um die Aufmerksamkeit der jüngeren Zielgruppen konkurrieren die Volkshochschulen zunehmend mit neuen Anbietern, die selbstbewusst auftreten und sich – insbesondere im digitalen Raum – präsentieren und vermeintlich näher an den Bedürfnissen der Zielgruppe

zeigen. Zwischen kostenlosen Lern-Apps, YouTube und Co. laufen Volkshochschulen Gefahr, in Zukunft insbesondere von jungen Menschen nicht mehr als erste Adresse für Weiterbildung wahrgenommen zu werden. Und Gleichtes gilt auch für den politischen Raum, in dem die Volkshochschulen für ihren Beitrag zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen um Anerkennung und Unterstützung ringen.

Volkshochschulen müssen sichtbar bleiben!

Um auch in Zukunft bestehen zu können, müssen Volkshochschulen in dieser Gemengelage gezielt Werbung für sich machen, um einerseits Bildungswillige (und im besten Fall auch bisher Unentschlossene) von ihren Leistungen zu überzeugen und andererseits auch politische Unterstützung für die öffentlich-geförderte Weiterbildung zu gewinnen.

Vor diesem Hintergrund machte sich der DVV im vergangenen Jahr auf die Suche nach einer aufmerksamkeitsstarken und lebendigen Kampagnenidee. Am Ende einer deutschlandweiten Ausschreibung setzte sich die Berliner Agentur Strobinski mit ihrem Kampagnenpitch „Große Lebenswege“ durch. In den folgenden Wochen und Monaten wurde die Idee anhand konkreter Motive nach und nach ausgearbeitet. Herausgekommen ist eine Kampagne, die die Betrachter*innen auf eine Heldenreise mitnimmt – vom heimischen Küchentisch bis in die Weiten des Alls.

Die Kampagne: Eine Einladung, zu träumen!

In acht Motiven erzählt „Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem“ von den kleinen und großen persönlichen Entwicklungen und Chancen, die sich ihren Prota-

gonist*innen dank eines Volkshochschulkurses eröffnet haben.

So begegnen wir unter anderem einer Gruppe von Freunden, die in vertrauter Atmosphäre am heimischen Küchentisch zusammenkommen und erfahren, dass sie einst alle gemeinsam einen Kochkurs an der Volkshochschule besuchten. Wir lernen eine junge Frau kennen, die heute hinter dem Steuer eines Linienbusses eine gefragte Fachkraft ist und die hierfür nötigen Sprachkenntnisse im Integrationskurs erworben hat. Und wir treffen Oma Ilse, die trotz ihres Alters (oder gerade deswegen?) auf Social Media glänzt, weil der Senioren-Einsteigerkurs ihr einst die Angst vor dem Smartphone nahm.

Mit ihrer modernen, fast cineastischen Ästhetik fällt die Imagekampagne „Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem“ direkt auf.



rekt ins Auge und spricht so selbst jene an, die bisher ein eher biederer Bild von Volkshochschulen hatten. Inspiriert von den Heldengeschichten der Protagonist*innen sollen auch sie einen zweiten Blick wagen und überzeugt werden, sich mit der Volkshochschule auf ihre ganz eigene „Bildungsreise“ zu begeben.

Bildung: eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

„Mit unserer Kampagne wollen wir zeigen, dass jeder Kurs, jedes Bildungsangebot der Beginn von etwas Großem sein kann – sei es eine neue berufliche Perspektive, ein neuer Kontakt, gesellschaftliches Engagement oder einfach die persönliche Weiterentwicklung“, bringt DVV-Verbandsdirektorin Julia von Westerholt die Botschaft der Kampagne auf den Punkt. Mit dieser sollen nicht nur potenzielle Kursteilnehmende überzeugt werden, ihre eigene Bildungsreise an der Volkshochschule zu beginnen. Es ist auch ein deutliches Signal an all jene in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, die den gesellschaftlichen Wert der allgemeinen Weiterbildung noch zu oft verkennen. Ihnen zeigt die Kampagne anhand der dargestellten Themenfelder

- Stärkung von Gemeinschaft,
- Demokratiebildung,
- Alphabetisierung und Grundbildung,
- Digitalbildung,
- Fachkräftegewinnung und
- Integration,

warum Lernerfahrungen in Volkshochschulen auch gesellschaftlich wertvoll sind.

Regierungsbildung: idealer Startschuss für die neue Kampagne

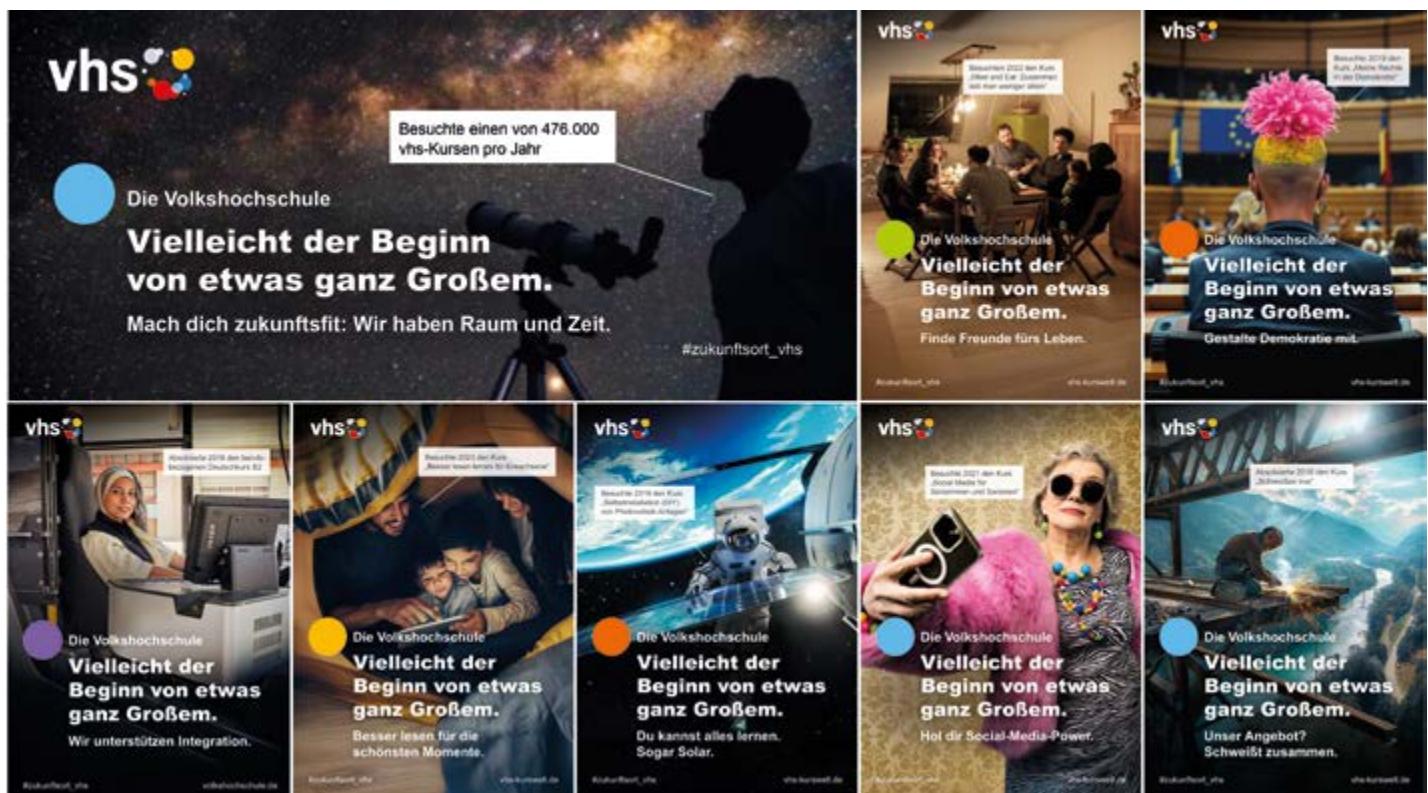
Nach einem fast einjährigen Entwicklungsprozess erwies es sich als glückliche Fügung, dass die erste, auch für politische Entscheider konzipierte vhs-Kampagne gerade passend zur Bundestagswahl und den nachfolgenden Koalitionsverhandlungen ihre Premiere feiern konnte. Auf Litfaßsäulen im Regierungsviertel, in der Tagespresse und auf Werbefahrrädern im hauptstädtischen Straßenverkehr waren die Motive der Volkshochschulen in den heißen Wochen der Koalitionsbildung großflächig im politischen Berlin präsent. In dieser Phase, in der politische Programme neu ausgehandelt und Prioritäten für die kommenden Jahre

gesetzt wurden, lief die Kampagne genau im richtigen Moment, um die Bedeutung der Volkshochschulen für Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration sichtbar zu machen und ihre Anliegen so in der politischen Diskussion voranzubringen.

Zeit, sichtbarer zu werden!

Nach dem Start der Kampagne im politischen Berlin ist es an der Zeit, die Motive auch in die Breite zu tragen: Für den Einsatz vor Ort stellt der DVV im Markenpaket umfangreiche Templates für Poster, Roll-Ups, Signaturen sowie die Verwendung auf Social Media zur Verfügung. Weitere Materialien können zudem – wie bereits bei früheren Kampagnen – über den vhs-Shop von „y-not“ bezogen werden.

Alle Motive machen deutlich, dass Bildung Leben verändern kann. Je mehr Menschen wir mit dieser Botschaft erreichen, desto deutlicher wird, warum es jetzt und auch in Zukunft Volkshochschulen braucht. Deshalb lassen Sie uns gemeinsam die Kampagne nutzen und verbreiten – vor Ort, in unseren Netzwerken und überall dort, wo der Wert der Weiterbildung sichtbarer werden soll.



Die Perspektiven für die Weiterbildung jetzt erarbeiten

Aus den guten Vorsätzen im Koalitionsvertrag muss gemeinsamer Fortschritt für mehr Weiterbildung für alle werden



Von Dr. Ernst Dieter Rossmann

Als dieser Beitrag geschrieben wurde, stand es noch nicht fest, ob eine neue Regierung von CDU/CSU und SPD auch wirklich zustande kommt würde. Ohne parteipolitisch werden zu wollen, blieb dies zu hoffen, denn Besseres als der vorgelegte Entwurf des Koalitionsvertrages wird auf absehbare Zeit auch in allen anderen denkbaren Konstellationen kaum erreichbar sein.

Als Parteien in der politischen Mitte sehen sich CDU/CSU und SPD gemeinsam in der Verantwortung für eine umfassende Erneuerung des Landes, was sie in der Präambel mit Leitmotiven verdeutlichen wie „soziale[r] Zusammenhalt“ durch „mehr Chancengleichheit“, „handlungsfähige[r] Staat“ durch die „Digitalisierung [in] unserem Alltag“, „ordnen (von) Migration“ und „steuern [von]

Integration“ durch bessere „Rahmenbedingungen für gelingende Integration“. Für die zukünftigen Regierungspartner sollen „Leistungsträger und ihre Familien im Mittelpunkt [stehen]“. „Massive Investitionen in Kitas und Schulen werden die Chancengleichheit in unserem Land deutlich erhöhen.“

Viele Anknüpfungspunkte, die es noch auszugestalten gilt

Wo noch 2007 die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel die „Bildungsrepublik Deutschland“ ausrief, ist inzwischen Ernüchterung eingekehrt. Das braucht kein Nachteil zu sein, sofern Bildung und damit auch Weiterbildung über das Kernprogramm hinaus in wirklich allen Ressorts als Schlüsselaufgabe in gemeinsamer Aktion bearbeitet wird. Es bleibt die (Querschnitts-)Aufgabe, die Menschen durch Kompetenzen und Bildung, durch Lernbe-

reitschaft und Lernerfolge und eben auch Weiterbildungsfähigkeit stark zu machen. Darauf wird vom DVW und seinen Partnern in der Weiterbildung – auf der Ebene des Bundes, der Landesverbände und der kommunalen Volkshochschulen – in den nächsten Jahren jedenfalls mit klugen Vorschlägen, klaren Forderungen und Ausdauer bis zur Penetranz hinzuarbeiten sein. Diesen Einsatz braucht es, damit das Menschenrecht auf Weiterbildung endlich eingelöst wird, und zwar in allen Facetten der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung sowie deren fortschreitender gegenseitiger Befruchtung.

Konkrete und wichtige Anknüpfungspunkte für diese weiterführende Perspektive gibt es in mehreren Kapiteln des zukünftigen Koalitionsvertrages. Und das trotz des Umstands, dass die programmatische Vorarbeit und inhaltliche Präzision bei allen Parteien durch die überraschenden Neuwahlen erkennbar gelitten hat und dies auch auf die Verhandlungsergebnisse durchgeschlagen hat.

An solchen Ankerpunkten sind insbesondere für die allgemeine Weiterbildung zu nennen:

- Es soll eine „altersübergreifende digitale Kompetenzoffensive“ unter Beteiligung der öffentlichen Bildungsträgern geben.
- Die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen soll gestärkt werden und digitale Teilhabekräfte sollen durch Unterstützungsprogramme wie den „Digitalpakt Alter“ weiter abgebaut werden. „Altersdiskriminierung soll entgegengewirkt werden. Dazu gehören auch [...] Bildungsmaßnahmen.“

- Das Programm „Kultur macht stark“ wird fortgesetzt und soll den Ausbau kultureller Bildungs- und Vermittlungsangebote an Kultureinrichtungen fördern.
- „Aufbauend auf der AlphaDekade stärken wir mit den Ländern die Strukturen und Netzwerke. Wir legen zusätzliche Schwerpunkte auf Demokratie, Gesundheits- und digitale Grundbildung“.
- Die Unterstützung von Projekten zur demokratischen Teilhabe durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ wird fortgesetzt. Demokratiebildung, Medien- und Nachrichtenkompetenz soll gemeinsam mit den Ländern gestärkt werden.



Bildung bleibt auch globale Aufgabe

Nicht vergessen werden dürfen hier auch die Passagen, die den Volkshochschulverband und speziell DVW International und die Europäische Erwachsenenbildungsarbeit im EAEA ansprechen. So heißt es: „Wir werden uns weiterhin im Kampf gegen Armut, Hunger und Ungleichheit engagieren. Wir setzen auf die Förderung von Mädchen und Frauen [...] Weitere zentrale Aufgaben sind gute Bildung, menschenwürdige Beschäftigung, soziale Sicherung, robuste Gesundheitssysteme und gute Regierungsführung.“ Und: „Wir wollen Europa erlebbarer machen und zentrale Bausteine für eine offene, demokratische, kreative und soziale Gesellschaft stärken. Wir setzen uns für eine Stärkung von Erasmus+ für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport sowie eine Verbesserung des Programmzugangs ein.“ Von Rita Süssmuth, unserer langjährigen Präsidentin und Ehrenpräsidentin, haben wir gelernt, wie wichtig Offenheit und Empathie in der EINEN Welt sind und dass die internationale Erwachsenenbildung hierfür unverzichtbar ist und auch ausdrücklich bleiben muss.

Aus diesen Sätzen werden die Erwartungen wie die Anerkennung für die bisherige Arbeit auch der vhs deutlich. Da lässt sich dann auch verschmerzen, dass es (im Unterschied zum Koalitionsvertrag von 2021) im Bereich der Bildungspolitik im Jahr 2025 keinen eigenen Abschnitt für die Weiterbildung gibt und die Volkshochschulen im

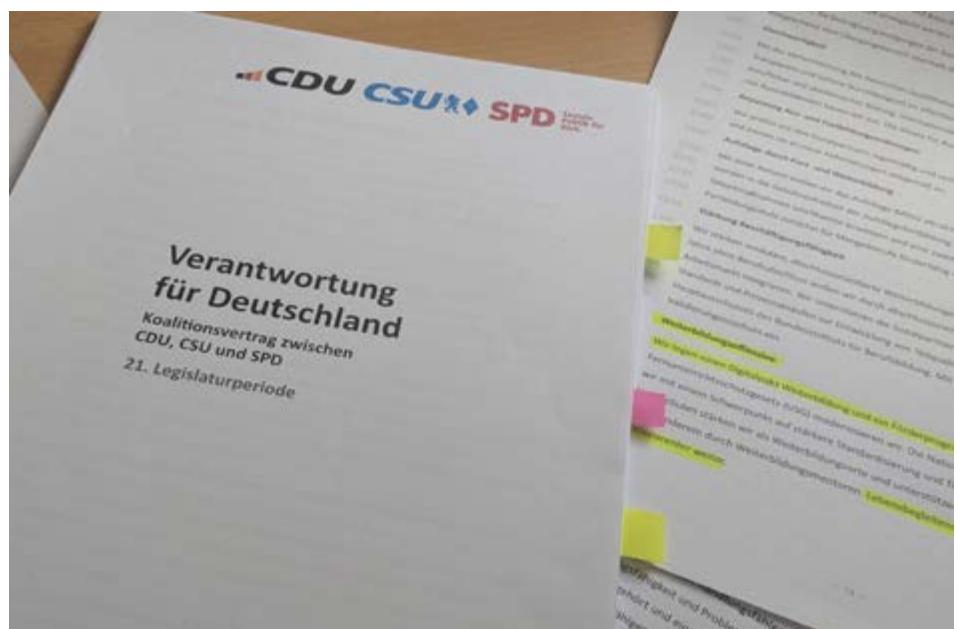
Gegensatz zu den Koalitionsverträgen von 2018 und 2021 nicht ausdrücklich hervorgehoben werden.

Weil die Volkshochschulen hier selbstbewusst sein dürfen und um ihren Wert wissen, ist die Konzentration auf die konkreten Inhalte umso wichtiger. Mit Blick auf die ebenso bedeutende wie erfolgreiche Arbeit der Volkshochschulen als größtem Träger von Bildungsmaßnahmen für Menschen, die aus den verschiedensten Gründen nach Deutschland migriert sind, können wir als Versprechen im Koalitionsvertrag verzeichnen:

- „Wir wollen mehr in Integration investieren, Integrationskurse fortsetzen [...]“ Und:
- „Wir wollen ein bedarfsgerechtes Angebot an Berufssprachkursen auf Dauer absichern und in der Fläche ausbauen. [...] Wir werden die schnelle und nachhaltige Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt mit einer Verbindung aus früherer Arbeits erfahrung, berufsbegleitendem Spracherwerb und Weiterbildung/Qualifizierung dauerhaft voranbringen.“

Mehr Investitionen für Integration

Die prononzierte Hervorhebung der Berufssprachkurse kann sicherlich als beson-



derer Akzent für eine veränderte Integrationspolitik verstanden werden. Allerdings sollten wir in der Überzeugungsarbeit für den Wert der Integrationskurse nicht nachlassen. Eine positive Gesamtbilanz bei den Berufssprachkursen ist auf intensive, möglichst auf die einzelnen Menschen und ihre Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen ausgerichtete und damit erfolgreiche Integrationskurse angewiesen.

(Bildungs)politischer Fachverständ schlägt finanzpolitische Agenda

Da ist es hilfreich, wenn die Koalitionspartner sich ihrer Verantwortung für funktionsfähige Weiterbildungseinrichtungen bewusst sind und versprechen, das Statusfeststellungsverfahren zügig „schneller, rechtssicherer und transparenter“ zu machen. Hier hat der DVV mit seiner Aufklärung über die möglichen negativen Auswirkungen des „Herrenberg-Urteils“ offensichtlich nachhaltig überzeugen können. Das Fehlen einer klaren Aussage zur Umsatzsteuerbefreiung für gemeinwohlorientierte Bildungsdienstleistungen, die noch im Koalitionsvertrag von 2021 vorhanden war, muss dagegen leider als großes Fragezeichen gewertet werden. Hier dürfen der DVV und die Volkshochschulen nicht nachlassen, das Prinzip der (Bildungs-) Poli-

tik gegenüber der Finanzverwaltung einzufordern.

„Ressortdenken aufbrechen“ und Chancen für die vhs nutzen!

Karin Prien, Verhandlungsführerin der CDU/CSU für den Bildungsbereich, hat ja Recht mit ihrer Feststellung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 17.4.25: „Allerdings ist ein Koalitionsvertrag keine Trophäensammlung, sondern es geht darum, miteinander Rahmenbedingungen und neue Wege unter Bewahrung dessen, was sich bewährt hat, zu ermöglichen.“ Und ergänzt wurde dieser Aufruf um die Aufforderung: „enges Ressortdenken aufzubrechen“.

Hierzu bietet der Koalitionsvertrag drei sehr konkrete Ansatzpunkte, die auch von den Volkshochschulen nur begrüßt und konstruktiv mitaufgenommen werden können.

1. Volkshochschulen stehen für Bildung in öffentlicher Verantwortung, insbesondere in kommunaler. Dazu heißt es im Koalitionsvertrag zum einen: „Mit einem Zukunftspakt von Bund, Ländern und Kommunen werden wir die finanzielle Handlungsfähigkeit stärken und eine umfassende Aufgaben- und Kostenkritik vornehmen.“ Und zum anderen mit Blick auf den Bildungsföderalismus: „In diesem Rahmen wollen

wir die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen mit gemeinsam getragenen übergreifenden Bildungszielen verbessern und effizienter gestalten“ – Das können die Volkshochschulen und die Kommunen als ihre Gewährträger nur mit Wohlgefallen wie Gespanntheit unterstützen.

2. Positiv sind auch die finanziellen Öffnungen für die Länder. Einen zusätzlichen Finanzspielraum von 0,35 % des Bruttoinlandsprodukts hat es für sie bisher genauso wenig gegeben wie ein 500 Milliarden Sonderprogramm für Investitionen, von denen 100 Milliarden an die Länder gehen sollen. Aufgepasst: Der Artikel 104c des Grundgesetzes, der sich ausdrücklich auf Finanzhilfen für Investitionen im Bereich der kommunalen Bildungsinfrastruktur bezieht, fasst hierunter bisher im einschlägigen Verständnis Hilfen für Kitas, Schulen und Berufliche Bildung zusammen. – Die Volkshochschulen als Teil der kommunalen Bildungsinfrastruktur dürfen hier nicht außen vor bleiben.

3. Dies gilt erst recht für die Entscheidung, das bisherige Ministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend um das Bildungsministerium zu erweitern. Karin Prien erklärte am 17.4. dazu programmatisch: „Insgesamt ist das neue Ministerium das Gesellschaftsministerium, in dem alle Themen rund um gesellschaftlichen Zusammenhalt, Generationengerechtigkeit und Demokratiebildung angesiedelt sind.“ – Das sind die Volkshochschulen als Sachwalter der gesamten Bildungsbiografie (bis ins hohe Alter) gewiss auch, und deshalb kann dieses neue Ministerium wichtiger Partner in der notwendigen Öffnung der Nationalen Weiterbildungsstrategie über „enges Ressortdenken“ (s.o.) hinaus sein. Die Chancen sind da. Jetzt müssen sie auch genutzt werden.



Dr. Ernst Dieter Rossmann ist Vorsitzender des Landesverbandes Schleswig-Holstein, Ehrenvorsitzender des DVV und hat als Bundestagsabgeordneter über 23 Jahre die Wissenschafts- und Bildungspolitik mit geprägt.

Wenn Austausch Türen öffnet

Die Vorteile von Auslandsaufenthalten in der Erwachsenenbildung sind vielfältig



© Jacob Lund / AdobeStock.com

Wer den eigenen Blickwinkel weitet, gewinnt neue Perspektiven. Das gilt auch für die Erwachsenenbildung. Waren Auslandsaufenthalte mit Erasmus+ hier lange Zeit nur für das Bildungspersonal möglich, so können seit 2021 auch erwachsene Lernende – ganz egal, ob sie einen Sprachkurs absolvieren, ihren Schulabschluss nachholen oder andere Kurse und Seminare in Einrichtungen der Erwachsenenbildung besuchen – über sogenannte Lernreisen am Programm teilnehmen. Die Auslandsaufenthalte bieten Einblicke in andere Länder, Arbeitsweisen und Kulturen, sie stärken europäische Werte und das Demokratieverständnis der Teilnehmenden. Wichtig dabei: Die Förderchancen für derartige Projekte sind gut. Nutzen Sie also die Gelegenheit.

Mut machen durch Auslandserfahrung

Gerade die Lernreisen eignen sich hervorragend, um auch Menschen zu erreichen, die aus wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, geografischen oder gesundheitlichen Gründen, wegen Behinderungen, Lernschwierigkeiten oder aufgrund ihres Migrationshintergrunds bislang kaum Zugang zu derartigen Erfahrungen hatten. Resultat ist oft ein gesteigertes Selbstwertgefühl der Teilnehmenden, denen sich mit der Reise eine völlig neue Welt eröffnet. So erleben sie zum ersten Mal in ihrem Leben echte Teilhabe. Genau hier werden die Vorteile von Erasmus+ sichtbar: Das Programm unterstützt die Einrichtungen der Erwachsenenbildung, ihre Lernenden ins Ausland zu schicken – beruflich wie privat eine enorme Bereicherung.

„Uns geht es darum, im Sinne des lebenslangen Lernens möglichst vielen Menschen einen Zugang zu Bildungsangeboten zu verschaffen. Dabei wollen wir auch diejenigen erreichen, die aus welchen Gründen auch immer – geringere Chancen haben.“

Tanja Möller, Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung

Internationalisierung als Schritt in die Zukunft

Doch nicht nur die Lernenden profitieren von Erasmus+, auch für das Bildungspersonal und die Organisation selbst bietet das Programm vielfältige Möglichkeiten. Ob Job Shadowing in Kopenhagen, eine Schulung in Bilbao oder die Teilnahme an einer Konferenz in Estland – die Weiterbildungsimpulse aus der europäischen Arbeit professionalisieren die Lehrenden und stärken die Attraktivität und Entwicklung der Organisation. Sie greifen Themen auf, für die im Tagesgeschäft oft wenig Zeit bleibt und fördern den Austausch und die Vernetzung mit anderen Akteuren – ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft, denn ein gut qualifiziertes Bildungspersonal trägt erheblich dazu bei, das Ziel einer Erwachsenenbildung für alle, in der niemand zurückgelassen wird, zu realisieren.

Wie funktioniert das Ganze?

Da nur Einrichtungen der Erwachsenenbildung gefördert werden können, muss der Antrag zu einer Lernreise von der jeweiligen Einrichtung kommen, er kann nicht von den teilnehmenden Personen selbst gestellt werden. Wenn Sie als Institution die Möglichkeiten zur Auslandserfahrung über Erasmus+ nutzen möchten, können Sie zwischen zwei unterschiedlichen Zugängen auswählen: der Akkreditierung und den Kurzzeitprojekten.

Dabei kann die Akkreditierung für die gesamte Programmlaufzeit beantragt werden. Sie hat den Vorteil, dass keine separaten inhaltlichen Förderanträge, sondern lediglich jährliche Mittelanforderungen gestellt werden müssen. Das gewährleistet Kontinuität und eine langfristige Planung der Aktivitäten. Die Kurzzeitprojekte eignen sich insbesondere für neue und noch unerfahrene Projektträger, die in einem kurzen Zeitraum eine begrenzte Anzahl an Personen ins Ausland entsenden möchten.

>> Mehr Infos zu Auslandsaufenthalten in der Erwachsenenbildung gibt es hier:



Von Kopenhagen nach Leipzig

Rückblick: An der Spitze des Europäischen Erwachsenenbildungs-Verbandes

Von Uwe Gartenschlaeger

Die Stimmung schwankte zwischen (Vor-)Freude und großem Respekt vor der Aufgabe, als ich an einem heißen Sommertag 2019 in Kopenhagen zum Präsidenten des Europäischen Erwachsenenbildungs-Verbandes EAEA gewählt wurde. Die folgenden sechs Jahre sollten für mich eine große Lernerfahrung über Europa und seine Erwachsenenbildung werden.

Dabei ging es durchaus herausfordernd los: Die Pandemie zwang uns ins Digitale. Vorstandssitzungen und alle anderen Treffen fanden vor dem Bildschirm statt, als Präsident kam mir dabei eher die Aufgabe zu, die Stimmung hochzuhalten und eine veränderte Kommunikationskultur zu etablieren. Wie in anderen Bereichen auch, hat diese Zeit auch bei der EAEA Spuren hinterlassen: Die Anteile an Besprechungen im digitalen Raum blieb auf einem höheren

Niveau als vor der Pandemie, was Kosten und Zeit spart und hilft, die durch das viele Reisen entstehende Umweltbelastung zu reduzieren. Neue Tools wurden etabliert und Erfahrungen gesammelt, wie der Verlust an persönlicher Nähe ausgeglichen werden kann. Insgesamt ging die EAEA als Europäisches Netzwerk so gestärkt aus dieser schwierigen Phase hervor.

EAEA: Ein Verband für ganz Europa

Eine ständige Herausforderung ist die Diversität der Erwachsenenbildung in Europa. Viel stärker als in jedem anderen Bildungsbereich, unterscheiden sich die Traditionen, Rahmenbedingungen, Trägerstrukturen und Aufgaben zwischen Nord und Süd, Ost und West. Als Präsident sah ich hier meine Aufgabe darin, die verschiedenen Wirklichkeiten in der Politik der EAEA adäquat ab-

zubilden und dafür Sorge zu tragen, dass auch die schwächeren Mitglieder, die in ihren Ländern mit zum Teil sehr elementaren Existenzfragen zu kämpfen haben, zu ihrem Recht kommen und die EAEA als ihren Verband betrachten.

Dies gilt insbesondere für die Mitglieder aus Nicht-EU-Staaten. Wie viele Verbände hat der EAEA sein Büro in Brüssel. Gegenüber der EU-Kommission und dem EU-Parlament wollen wir die Interessen der Erwachsenenbildung verteidigen. Von dieser exponierten Position aus besteht durchaus die Gefahr, dass die Anliegen der Mitglieder aus Südosteuropa oder dem Kaukasus ins Hintertreffen geraten. Die Gründung der Arbeitsgruppe „Europe is more than the EU“ wirkte dem entgegen und bot stattdessen ein Forum, in dem die Interessen und Anliegen dieser für uns wichtigen Mitglieder diskutiert werden konnten.

Trotzdem macht ein Gutteil der Aktivitäten der EAEA als Dachverband die Lobbyarbeit gegenüber Kommission und Parlament aus. In beiden Organisationen gibt es eine große Zahl überzeugter Europäer*innen, die bereit sind, ihre reichlich vorhandenen Talente für die Europäische Idee einzusetzen. Leider scheitert dies insbesondere in der Kommission oftmals an einer bürgernahen Überregulierung und Hierarchisierung. Demgegenüber beobachtete ich ein abnehmendes Maß an Zivilcourage und Resilienz bei den Bediensteten. Ausnahmen bestätigen die Regel. Aber vielleicht sollte



Uwe Gartenschlaeger (5.v.re.) und der Vorstand von EAEA 2019 in Kopenhagen

künftig bei der Personalauswahl nicht nur auf exzellente Noten und Sprachkenntnisse, sondern auch auf einen erfahrungs-gesättigten Lebenslauf und die Fähigkeit zum eigenständigen Handeln Wert gelegt werden. Ohne diese Kompetenz kann die Brüsseler Bürokratie sehr schnell zu einer starren und bürgerfernen Maschinerie verkommen.

Was das EU-Parlament angeht, so war es viele Jahre ein guter Verbündeter für die Anliegen der Erwachsenenbildung. Die letzten Wahlen haben hier allerdings eine sehr deutlich spürbare Verschlechterung bewirkt. Abgenommen hat insbesondere der Respekt vor der Zivilgesellschaft, auf deren Wirken gerade die Erwachsenenbildung in vielen Ländern beruht. Insbesondere durch den Druck rechtspopulistischer Parteien drohen hier bedenkliche Verschiebungen, die jahrelang undenkbar waren.

Als überzeugte Europäer gegen Europamüdigkeit

Für mich interessant und sehr schön zu erleben war, dass sich in der Erwachsenenbildungs-Community ein geradezu gegenläufiger Trend zur allgemeinen Europaskepsis und wachsenden Ablehnung bemerkbar machte. Viele Mitglieder und Einzelpersonen engagieren sich heute als überzeugte Europäer. Für sie steht nicht mehr die Frage allein im Mittelpunkt, was sie oder ihre Organisation „von Brüssel“ bekommt, sondern wie wir als Teil des Bildungssystems der Europamüdigkeit in weiten Teilen unserer Bevölkerung entgegenwirken können. Eu-



Uwe Gartenschlaeger (Mitte) mit Teilnehmenden der EAEA-Generalversammlung 2025 in Leipzig

ropäische Begegnungen und grenzüberschreitender Austausch, wie sie gerade das Erasmus+-Programm ermöglicht, haben hier ihre positiven Wirkungen hinterlassen.

Die Präsidentschaft der EAEA ist ein Ehrenamt. Die eigentliche Arbeit im „Maschinenraum“ erledigt das Büro in Brüssel. Und hier hatte ich das Glück, mit Gina Ebner und zuletzt mit Raffaela Kührer zwei wunderbare Generalsekretärinnen zur Seite zu haben, die mit den ebenfalls fantastischen Büroteams Gigantisches leisteten, was die Be-antragung und Implementierung einer Vielzahl von Projekten, aber auch die Lobbyarbeit in Brüssel und in den Mitgliedsstaaten angeht. Ihnen allen bin ich sehr zu Dank verpflichtet!

Auf der Mitgliederversammlung im Juni 2025 in Leipzig ging meine Präsidentschaft zu Ende. Den Staffelstab übernommen hat Lauri Tuomi, der all die sechs Jahre bereits mit im Vorstand saß und zuletzt einer der Vize-Präsidenten war. Neben aller Wehmut über das Ende meiner Präsidentschaft bin ich doch sehr froh, dass die EAEA weiterhin organisatorisch stabil ist und sich dynamisch den nicht kleinen Herausforderungen der nächsten Jahre stellen kann! |

Uwe Gartenschlaeger ist Leiter von DW International. Von 2019 bis 2025 war er darüber hinaus Präsident des Europäischen Erwachsenenbildungs-Verbandes EAEA.

Volkshochschulen in Berlin | Online-Journal der Gesellschaft zur Förderung der Volkshochschulen in Berlin e. V.

Ausgabe 1/2025 Öffentlichkeit: Volkshochschule

Beiträge von Lars Kilian, Martha Friedenthal-Haase, Bernd Käpplinger, Theresa Hamilton, Verena Ortmanns, Lars Ninke, Sabrina Basler, Susanne May, Sven Meyer, Stephanie Iffert, Brigitte Jostes, Dagmar Müller, Uwe Krzewina, Iona Pavel, Aiga von Hippel / Annika Müllner / Bastian Hillengaß / Marion Fleige, Bert Donnepp sowie ein Interview mit Antje Schütz

Redaktion: Stefan Bruns, Almut Büchsel, Stephanie Iffert, Bernd Käpplinger, Holger Kühne, Diana Stuckatz

Kostenloser Download unter
www.vhs-foerdergesellschaft-berlin.de



„Guide me green“

Projekt fördert umwelt- und budgetfreundlichen Tourismus

Von Anna Heselbart

Ob Covid-19-Pandemie, Klimawandel oder steigende Inflation: Infolge dieser Multi-Krisen hat sich neben Mobilität, Freizeit und Arbeit in den vergangenen Jahren auch der Tourismus stark verändert. Der Rückgang von Reiseaktivitäten während der Pandemie stürzte die Branche in eine tiefe Krise. Um diese zu überwinden und zugleich den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, können innovative, digitale und nachhaltige Ökomodelle eine Lösung sein, Reisenden nicht nur preiswerte, sondern auch attraktive Erlebnisse anzubieten.

Das Projekt „Guide me green“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedürfnisse von Touristen und der lokalen Gesellschaft im Bereich Ökotourismus zu verbinden. Zudem sollen Reisende durch ein hochwertiges Weiterbildungsprogramm und die Präsentation von Best-Practices für nachhaltiges Reisen sensibilisiert werden. Das Projekt diente zudem als Aufklärungsarbeit und Inspiration für alle Interessierten.

Das Projekt

Gemeinsam mit dem Landesverband der Volkshochschulen Sachsen-Anhalt e.V. arbeiteten im Projekt „Guide me green“ sechs Partner aus den Bereichen Bildung, Tourismus, Ökologie und der Wirtschaft aus ganz Europa zusammen.

Schon bei den Planungen für das Projekt stellten die Partner fest, dass es nur ein begrenztes Angebot an nachhaltigen touristischen Erfahrungen gibt, die sich an ein-kommensschwache Bevölkerungsgruppen, vor allem in den Partnerländern, richten. Auch berichteten Anbieter von Erwachsenenbildung in den beteiligten Ländern von



Projekttreffen in Spanien im Februar 2023

einem Mangel an Fachwissen und Fähigkeiten bei den im Tourismussektor Tätigen. Es fehlen Kenntnisse darüber, wie erwachsene Lernende in die Lage versetzt werden können, nachhaltige touristische Angebote zu erkennen und zu nutzen. Das gilt insbesondere für benachteiligte Zielgruppen.

Aufgrund dieser Bedarfsmeldungen sollten am Ende des Projektes die folgenden Ergebnisse stehen:

- ein Handbuch, das Best-Practices für nachhaltiges Reisen sammelt und in den Landessprachen aller Projektpartner zur Verfügung steht,
- ein Schulungsprogramm für eine erfolgreiche Weiterbildung im Bereich des nachhaltigen Tourismus sowie ein begleitendes, kostenfreies Handbuch für Lehrkräfte in der (Erwachsenen-)bildung,
- frei zugängliche Webinare für Interessierte sowie

- politische Empfehlungen für die Förderung von nachhaltigem, preiswerten Tourismus.

Der Projektverlauf

Das erste Kennenlernen der Projektpartner aus den beteiligten Ländern fand im Februar 2022 im Rahmen eines Kick-offs-Meetings in Leipzig statt. Neben organisatorischen Fragen zum Projektlauf, darunter die Verabredung monatlicher Online-Treffen der Projektpartner, wurden hier bereits erste Erfahrungen und mögliche Best-Practice-Beispiele für das geplante Handbuch geteilt. Im Juli 2022 traf sich die Gruppe zum zweiten transnationalen Treffen in Zadar in Kroatien. Es wurden die bisherigen Fortschritte besprochen und neue Ziele definiert. Im Februar 2023 folgte das dritte Treffen in Präsenz im spanischen Reus. Dort ging es bereits um Strategien für das Erreichen des zweiten Projektziels, der Entwicklung eines Online-Schulungsprogramms

und begleitenden Handbuchs. Im September 2023 versammelten sich die Projektpartner für ein viertes internationales Treffen in Italien, um die Aktivitäten für die letzten Monate des Projekts gemeinsam zu planen. Im Vordergrund standen hierbei die Organisation und Durchführung der internationalen und nationalen Webinare. Schlussendlich kamen die Partner im April 2024 bei dem Konsortialtreffen im französischen Lille zusammen, um abschließend zu diskutieren, welche längerfristigen Wirkungen des Projekts noch erreicht werden können.

Die Projektergebnisse

Die erste Etappe wurde im Juli 2022 mit der Veröffentlichung der ersten Ausgabe des „Guide me green“-Handbuchs abgeschlossen. Für das Handbuch trugen die Projektpartner über 80 Beispiele für nachhaltige Tourismuserlebnisse zusammen, die für ein kleines Budget möglich sind. Selbstverständlich lag der besondere Schwerpunkt auf der Darstellung von Angeboten in Europa. Das Handbuch will mit seinen Best-Practice-Beispielen Anregung und Inspirationsquelle für Interessierte an nachhaltigem Tourismus sein. Zielgruppen sind Fachleute, die neue Angebote entwickeln möchten, aber auch Behörden, die den



Das Best-Practice-Handbuch erschien im Jahr 2022 in verschiedenen Sprachen.

Ausbau des nachhaltigen Tourismus unterstützen wollen. Auch Konsumenten mit begrenztem Budget finden hier Vorschläge für nachhaltige touristische Erlebnisse, wie etwa ein Urlaub im brandenburgischen Feierdorf Groß Väter See.

Das zunächst in englischer Sprache erschienene Best-Practice-Handbuch wurde von den Partnern im September 2022 in Französisch, Spanisch, Deutsch, Italienisch und Kroatisch übersetzt und dabei mit speziell auf die einzelnen Länder zugeschnittenen Informationen ergänzt.

Zwei weitere Projektbausteine waren ein Online-Trainings-Programm für nachhaltigen Tourismus sowie ein begleitendes Handbuch für Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung. Während das Schulungsprogramm in sechs Modulen Wissen zu Zielen, Formen, Management und Umsetzung nachhaltigen Reisens vermittelt, stellt das Handbuch verschiedene Methoden vor, mit denen Lehrkräfte die Online-Schulungen begleiten können.

Die erste Version des Schulungsprogramms wurde im Juni 2023 veröffentlicht. Bildungsbeauftragte für Erwachsene und Tourismusexperten konnten sich fortan online für den Schulungskurs von Guide Me Green registrieren und zum Abschluss des Kurses ein Zertifikat über die erworbenen Kenntnisse erhalten.

Von September 2023 bis Februar 2024 wurde das Angebot durch eine Reihe internationaler und nationaler Webinare zum Thema „nachhaltiger Tourismus“ ergänzt. Alle Webinare wurden live gestreamt und sind als „Guide me green“-Toolbox auch weiterhin auf der Projektwebsite sowie auf Youtube abrufbar.

Im Februar 2024 veröffentlichten die Projektpartner schließlich ein Manifest sowie politische Empfehlungen für Fachleute und Pädagogen. Darin bekennen sich die Projektpartner zu dem gemeinsamen Ziel, nicht nur das nachhaltige, preiswerte Reisen zu fördern, sondern auch den Zugang zu solchen Tourismusangeboten zu erleichtern. Ziel der politischen Empfehlungen ist

es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, allen Bevölkerungsgruppen nachhaltiges Reisen und nachhaltigen Tourismus zu ermöglichen. Das betrifft explizit auch jene mit geringen finanziellen Mitteln oder mit kognitiven oder anderen Einschränkungen. Die Politik wird aufgefordert, die Entwicklung solcher Tourismuskonzepte zu fördern. Die Empfehlungen wurden in einem Manifest mit sieben Zielen als Ergebnis des Projekts Guide Me Green zusammengefasst.

Fazit

Während der Laufzeit von 2022 bis 2024 entstanden im Erasmus+-Projekt „Guide me green“ nachhaltige Projektergebnisse für die Zukunft. So zeigt das „Guide me green“-Handbuch viele spannende Beispiele für nachhaltigen Tourismus auf und kann sowohl von Touristen, als auch von Tourismusunternehmen als Wegweiser und Inspiration genutzt werden. Darüber hinaus bilden das Online-Weiterbildungsprogramm und das dazu passende Handbuch für Lehrkräfte eine Grundlage, um „Nachhaltigkeit und Tourismus“ als Thema in der Erwachsenenbildung zu verankern. Das Angebot wird abgerundet von Webinaren, die frei zugänglich für alle Interessierten auf der Website des Projektes einsehbar sind. |

Anna Heselbart ist Fachbereichsleiterin für Sprachen im Landesverband der Volkshochschulen Sachsen-Anhalt. Neben internationalen Projekten betreut sie außerdem die Prüfungsstelle in der Geschäftsstelle.

Die Projektpartner

Webseite: <https://guidemegreen.eu/de>

- ITKAM – Die italienische Handelskammer für Deutschland e.V. (Italien) – Koordinator
- DomSpain (Spanien)
- EURAKOM (Frankreich)
- Landesverband Sachsen-Anhalt (vhs) (Deutschland)
- Nikanor (Bulgarien)
- AGRRA (Kroatien)
- X23 The Innovation Bakery (Italien)

Finanzen verständlich machen

Aufsuchende Bildungsarbeit an der vhs Friedrichshain Kreuzberg

Von Ditte Gurack

Geld geht alle an: Finanzpolitiker*innen, Haushaltsverantwortliche in Kommunen oder Volkshochschulen – und natürlich auch Verbraucher*innen. Bildungsangebote für diese Zielgruppe schließen fast notwendig den Umgang mit Geld ein, denn verbrauchen heißt konsumieren, dafür benötigt man Geld. Und genau hier beginnt unser Projekt.

Wie alles begann.

Am Anfang standen eine Schulumfrage und ein Gespräch mit einer Sozialarbeiterin. Diese ist beim Dütti-Treff tätig, einem kleinen, feinen Kieztreff, mitten in einer Siedlung des Sozialen Wohnungsbaus. Die Ende der 1970er Jahre errichtete Werner-Düttmann-Siedlung ist zu einem sozialen Brennpunkt im scheinbar so gentrifizierten Kreuzberg geworden. Die sechsstöckigen Häuser umschließen den zentralen, fast dörflichen Platz mit dem Dütti-Treff. Dieser ist ein Anlaufpunkt der dort lebenden Familien: viele mit Zuwanderungsgeschichte und häufig von Transferleistungen abhängig.

Ortswechsel: Die Ellen-Key-Schule, eine integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe, liegt in Friedrichshain, in derselben Straße wie das weltberühmte Berghain, nicht weit vom Ostbahnhof. Die Schule selbst – ein DDR-Vorzeigebau der frühen 1950er Jahre – steht unter Denkmalschutz und ist umgeben von Hochhäusern in Plattenbauweise aus den 1970ern. Die Schul-Aula ist eine beliebte Filmkulisse und schräg gegenüber wurde der DEFA-Klassiker „Paul und Paula“ gedreht. Die Jugendlichen verlassen die Schule nach der 10. Klasse oder nach der Oberstufe und werden jährlich befragt, was ihnen an fachlichen Inhalten gefehlt hat.

Worum geht's?

Aus den beiden Institutionen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg kommt trotz aller Verschiedenheit ein ähnlicher Wunsch: nämlich der nach grundlegender Wirtschafts- und Finanzbildung. Nicht im akademischen Sinne, sondern ganz lebenspraktisch: Was steht eigentlich in meinem Handyvertrag? Welches Konto und Kreditinstitut sind für mich geeignet? Wie schaffe ich es, am Ende des Monats noch Geld übrig zu haben oder mir ein finanziell abgesichertes Leben für die Zukunft zu bauen? Welche Rechte haben Mieter*innen und welche Auszubildende? Ist Börse wirklich cool? Wie verhandele ich im Job um Geld? Was mache ich, wenn ich Schulden habe oder – noch besser – wie vermeide ich sie? Welche schillernden Finanzversprechen sind realistisch und welche betrügerisch?

Wer sind wir?

Die vhs Friedrichshain-Kreuzberg ist eine von zwölf Volkshochschulen in Berlin und arbeitet mit beiden Institutionen in Netzwerken zusammen. Friedrichshain-Kreuzberg verbindet zwei Stadtteile, die vor der Wiedervereinigung in Ost und West getrennt waren. Gemeinsam ist beiden, das Vorhandensein von gentrifizierten Vierteln als auch von Armut. Deshalb diskutierten wir an der vhs darüber, das Bildungsfeld Wirtschaft und Finanzen jenseits des Standardrepertoires der betriebswirtschaftlichen Kurse (Xpert Business) aufzubrechen. Ziel war und ist, Angebote für alle zu schaffen und auch (erwachsenen-)bildungferne Zielgruppen in den Blick zu nehmen – an der Schnittstelle von Berufs- und Grundbildung sowie Verbraucherbildung. Wie bei den meisten Volkshochschulen in



Was zählt zu meinen Einnahmen, welche Begriffe gehören zur Kategorie Ausgaben? Diese Fragen klärt Kursleiterin Marilena Chatziantoniou (l.) mit ihren Teilnehmer*innen zum Kursbeginn im Dütti-Treff.

Deutschland sind Junge Erwachsene und Menschen aus marginalisierten Gruppen als Teilnehmer*innen zwar unterrepräsentiert, besuchen aber Sozial-Treffs oder die Schule. So entstand die Idee, ein Projekt zur Finanzbildung an der Schule und im Dütti-Treff durchzuführen und damit jene zu erreichen, die sonst nicht zur vhs kommen oder nichts von ihr wissen. Das Angebot findet vor Ort statt, ist praxisnah, bedarfsorientiert und verläuft teilweise selbstgesteuert.

Digital und nicht-kommerziell.

Ein Anspruch, den wir in vielen unserer Projekte verfolgen, ist das Ziel, nachhaltig und dauerhaft zu wirken. Deshalb entwickeln wir Unterrichtsmaterial, das die Inhalte und Erfahrungen auch für andere Bildungsveranstaltungen zugänglich macht und im Nachgang als Open Educational Resources (OER) online frei zur Verfügung gestellt wird. Hierzu wird die Plattform unserer vhs (www.oerxh.de) genutzt. Auf dieser befinden sich bereits andere Materialien, die an der vhs Friedrichshain-Kreuzberg entwickelt wurden, so zur Performativen Didaktik oder zu Nachhaltigkeit in den Kursen für Geflüchtete. Die Bereitstellung als OER ermöglicht die aktuelle Anpassung und Weiterentwicklung des Materials auch ohne die Volkshochschule bspw. nach Projektende. Unsere Einrichtung wird so zu einem Labor der Erwachsenenbildung, in dem neue Zugänge ausprobiert und Materialien entwickelt werden.

Gefördert wird dieses „Labor“ im Rahmen eines zweijährigen Projekts nach dem Erwachsenenbildungsgesetz durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Immer wieder inspirierende Anregungen fanden die Kursleitungen in den Materialien von CurVe II¹. Kontakte gab es zudem zu PD Dr. Marion Fleige von der Humboldt-Universität und ihrem Team, das sich mit dem Thema Wirtschafts- und Erwachsenenbildung befasste.



Finanzexpertin Özlem Yanilmaz-Supko schult in einer Workshoerreihe Multiplikator*innen, wie sie Finanzbildungsbedarfe bei Teilnehmenden erkennen und selbst Vorträge zum Thema anbieten können.

Wie es bisher gelaufen ist.

Der Start verlief erfolgreich. Eine Kursleitung mit juristischem Background und Erfahrung als Schuldnerberaterin führte selbst einige Veranstaltungen durch und gab ihr Wissen an eine Gruppe von Multiplikator*innen in und um den Dütti-Treff weiter. Mit Spaß und Beispielen aus der Praxis wurden Finanzpläne geschrieben und eigene Themen vorgestellt. Einige der Teilnehmer*innen führen jetzt selbst wöchentliche Angebote durch. Themen sind unter anderem die Budgetplanung beim Einkaufen, die Nutzung von KI für Finanzpläne sowie für das Formulieren von Bewerbungen, um besser bezahlte Jobs zu bekommen. Der größere Teil der Kursleitungen ist weiblich mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte, was den Zugang zur Zielgruppe erleichtert. Gleichzeitig zeigen sie als role model, dass Frauen sich Finanzen annehmen sollten, um finanziell unabhängig zu sein.

Auch in der Schule war das Feedback von Schüler*innen und Schulleitung zu den Workshops im Rahmen einer Projektwoche ausgesprochen positiv. Hier kamen unter-

schiedliche spielerische Methoden zum Einsatz, um den Jugendlichen Themen wie Geldanlage und Vermögensbildung nahe zu bringen. Die Workshops laufen ganzjährig unter dem Motto „Finanzfit: Geld verstehen leicht gemacht!“.

Und die weiteren Schritte?

Die Veranstaltungen vor Ort werden fortgeführt. Die vhs ist mit zusätzlichen Kiez-Treffs Kooperationen eingegangen. Es gibt nun auch Kurse zur Finanzbildung im Begegnungszentrum der AWO in Kreuzberg sowie in Friedrichshain in der Box 66 und im Stadtteilzentrum Friedrichshain. Erstaunlich gut wurde zudem eine Online-Veranstaltung besucht. Auch das möchten wir fortsetzen und ausbauen. Außerdem ist der Fokus auf Frauen und Mädchen als Zielgruppe geschärft worden², denn gerade diese artikulieren in Veranstaltungen den größten Bedarf.

Im Fazit hoffen wir, dass eine an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Wirtschafts- und Finanzbildung stärkeren Eingang in die Erwachsenen- und Schulbildung findet. Das Wissen ermöglicht ein besseres Verständnis von ökonomischen und finanziellen Zusammenhängen in einer globalisierten Welt. Damit wird eine kritische Auseinandersetzung und die Formulierung von Handlungsoptionen möglich. Dies verstehen wir als einen Weg zur Selbstermächtigung. Damit ist Finanzbildung nicht nur Verbraucherbildung, sondern öffnet auch die Tür zur Demokratiebildung.

1 <https://www.die-bonn.de/curve/curriculum>

2 Hier sind selbstverständlich alle willkommen, die sich selbst als weiblich lesen. Fokus sind vor allem Menschen, die aufgrund von stereotyper Sozialisation wenig Gelegenheit hatten, Finanzbildung zu erwerben.

Ditte Gurack leitet die Programmberiche Arbeit und Beruf sowie Grundbildung an der Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg.

Finanzbildung lebendig gestalten

Finanzführerschein für Jugendliche an der vhs Heidekreis

Von Gesa Protz-Meyland, Eva Yacoubi-Kromer und Stine Dehnke

N eben der Stärkung der Medienkompetenz ist für Jugendliche die finanzielle Bildung von hoher Bedeutung. Im Netz und in den sozialen Medien werden sie täglich mit Gelegenheiten konfrontiert, Geld auszugeben und sich dabei privat zu verschulden. Doch laut einer 2023 durchgeföhrten Studie zur Finanzbildung wissen nur 51 Prozent der Jugendlichen, wofür sie ihr Geld eigentlich ausgeben¹ und das, obwohl Finanzwissen durch Digitalisierung und soziale Medien immer und überall abrufbar ist. Ganze 14 Prozent der Jugendlichen erklärten 2023, sich Finanzwissen vor allem über Instagram anzueignen¹, doch gerade dort wird oftmals risikoreiches Halbwissen vermittelt. Fragt man die Schüler und Schülerinnen (SuS) direkt, so wünschen sich fast drei Viertel deshalb ein Schulfach „Wirtschaft“, um darin insbesondere mehr über den Umgang mit Geld und unser Wirtschaftssystem zu erfahren². Diesem Wunsch der Jugendlichen wollte die vhs Heidekreis nachkommen. Sie suchte dazu Anfang 2023 das Gespräch mit den Sparkassen, um mit ihrer Unterstützung den „Finanzführerschein“ für Jugendliche ins Leben zu rufen.

Der Start: Was braucht gute Finanzbildung?

Zu Beginn des Vorhabens galt es zunächst Grundsätzliches zu klären: So war eine der zentralen Fragen, wie wir alle SuS des Landkreises erreichen können und nicht nur

Nach dem Ende des Kurses bedankten sich Teilnehmende einer Waldorfschule mit diesem Plakat bei ihren Dozentinnen

diejenigen, die Interesse an Finanzbildung zeigen. Außerdem sollten für die Teilnehmenden nach Möglichkeit keine Kosten entstehen. Besondere Aufmerksamkeit hatte die Entwicklung eines Konzepts für ein attraktives Bildungsangebot, aus dem SuS einen wirklichen Mehrwert ziehen können. Dazu gehörte eine Strategie, die Schulen für das Projekt zu gewinnen und die Lehrerschaft in die Planung mit einzubeziehen. Es musste geklärt werden, welche Klassenstufen wir überhaupt ansprechen wollen.

Entscheidend war für uns von Beginn an, den Finanzführerschein nicht als freiwilliges Projekt ins Leben zu rufen, sondern Finanzbildung in den regulären Unterricht zu integrieren, um wirklich alle SuS zu erreichen. Ein besonderes Anliegen war es uns, diejenigen mit praktischem Wissen zu

unterstützen, die kurz vor dem Abschluss stehen, eine Ausbildung oder ein Studium beginnen und eventuell in die erste eigene Wohnung ziehen wollen. Daher legten wir den Fokus zunächst auf die Jahrgangsstufen neun, zehn und elf.

Den jugendlichen Finanzalltag im Blick

Auch im Dialog mit dem Kreisschülerrat stellte sich schnell heraus, dass das Interesse am Thema „Geld im Alltag“ groß ist. So stellen sich Jugendliche häufig Fragen wie: „Wie lege ich ein bisschen Geld zur Seite, um mir Wünsche zu erfüllen? Was ist eine Aktie? Wie schütze ich mich vor Betrug und Verschuldung? Welche Versicherungen sind wichtig für mich? Wie funktioniert der Finanzmarkt und wie schlimm steht es um mein Geld in Zeiten der Inflation?“

1 Quelle: <https://www.mastercard.com/news/europe/de-de/newsroom/pressemitteilungen/de-de/2023/studie-zur-finanzbildung-bei-kindern-und-eltern-nachgefragt-fruher-shoppen-aber-kraum-ueberblick-ueber-finanzen/>

pen-aber-kaum-überblick-über-finanzen/
2 <https://bankenverband.de/finanzbildung/umfrage-zum-finanzwissen-der-deutschen>
abgerufen am 29.8.2024

Da nach unserer Erkenntnis die Finanzbildung in deutschen Schulen ein bislang vernachlässigtes Thema ist, steht kaum geeignetes Unterrichtsmaterial zu diesen Themen zur Verfügung. So krempelten wir die Ärmel hoch und erarbeiteten selbst neue Unterrichtseinheiten wie „Geschichte des Geldes bis hin zur Kryptowährung“ und „Möglichkeiten der Geldanlage“. Dabei blieb der Fokus des Konzeptes stets darauf gerichtet, Inhalte zu vermitteln, die einen praktischen Bezug zum Leben der Jugendlichen haben.

Oberstes Ziel des Projekts ist es, Barrieren und Berührungsängste bezüglich der Themen Geld und Finanzen abzubauen, Interesse am Finanzmarkt zu wecken und Schuldenprävention zu betreiben. Es ist uns ein Anliegen, SuS zu ermutigen, ihr Wissen abzurufen und anzuwenden. Dafür sollen die gängigsten Begrifflichkeiten des Finanzmarktes bekannt gemacht werden. Wir klären auf, welche Fallen bei der Geldanlage lauern. Wir sensibilisieren die Teilnehmenden dahingehend, was beim Abschluss eines Kleinkredites und bei Ratenzahlung zu beachten ist, um nicht in die Schuldenfalle zu tappen. Wir erläutern, welche Rolle die Schufa in diesem Zusammenhang spielt. Auch ein Exkurs zum Thema Kryptowährungen steht auf dem Lehrplan. Aufgabe des Finanzführerscheins ist es hingegen nicht, Finanzmarktprofis auszubilden.

Das Projekt wird zum Erfolg

Nachdem das Konzept stand und die wichtigsten Dozentinnen und Unterstützenden kontaktiert und involviert waren, machten wir die ersten Schulen mittels eines Mailverteilers auf das Projekt aufmerksam. Dafür verbreiteten wir einen eigens produzierten Imagefilm, um die Aufmerksamkeit auf das Projekt zu lenken und den Finanzführerschein von anderen Projekten abzugrenzen. Natürlich informierten wir auch die lokale Presse und nutzten unseren Social-Media-Account, um interessierte User der Onlineplattformen anzusprechen. Wichtig war und ist für uns auch der Kontakt zum Landkreis und zum Landrat, mit dem wir während des gesamten Planungsprozesses immer wieder Rücksprache hielten. Die so eingeworbene Unterstützung durch die Politik erleichtert es uns, das Projekt in die Fläche zu tragen und so möglichst viele Schulen zu erreichen.

Im Juni 2023 starteten wir in der Oberschule in Soltau mit zwei Dozentinnen. Unsere anfängliche Skepsis, ob das Angebot ein Erfolg würde, legte sich schnell. Denn die Reaktion der Zielgruppe zeigte deutlich, dass wir mit der Auswahl der Themen den Nagel auf den Kopf getroffen hatten. Die Schülerinnen und Schüler stellten Fragen und arbeiteten aufmerksam mit. Wir freuten uns riesig über die positive Resonanz



Videos:

Trailer: Finanzführerschein an der vhs Heidekreis
https://www.vhs-heidekreis.de/files/VHS_Finanz%C3%BChrerschein.mp4

der ersten Schule, während sich die Teilnehmenden nach erfolgreichem Exkurs in die Finanzwelt über ihre Zertifikate freuten. Rückmeldungen wie: „Ich habe das erste Mal mit meinen Eltern über Geld gesprochen“ oder „Wenn ich meine erste Aktie kaufe, dann denke ich an den Finanzführerschein“ bestätigten uns in unserer Arbeit.

Im ersten Schuljahr führten wir den Kurs „Finanzführerschein“ siebzehnmal durch und erreichten damit über 400 Schülerinnen und Schüler. Als unabhängiger Bildungsträger legen wir größten Wert auf neutralen Unterricht. Dass im Unterricht keinerlei Produktwerbung stattfindet, war von Anfang an selbstverständlich, obwohl die Finanzierung des Finanzführerscheins größtenteils von den Sparkassenstiftungen des Heidekreises übernommen wird.

Trotz aller Erfolge sehen wir das Projekt noch am Anfang. Auch wir entwickeln das Konzept weiter und versuchen, flexibel auf die Bedürfnisse der SuS einzugehen. Im Fazit plädieren wir dafür, dass sich das Thema Geld und alles was damit zusammenhängt zu einem festen Bestandteil der Stunden- und Lehrpläne an den Schulen entwickelt. Bis dahin arbeiten wir weiter daran, Finanzwissen zu vermitteln und setzen uns dafür ein, möglichst viele SuS in den Schulen sowie weitere Teilnehmende im Rahmen unseres Kurs- und Projektangebotes zu erreichen.



Gesa Protz-Meyland,
 Eva Yacoubi-Kromer
 und Stine Dehnke
 von der vhs Heidekreis
 haben den Finanzführerschein gemeinsam
 mit den Sparkassenstiftungen konzipiert.

„Golden Skills“ – Eltern als Mittler für Finanzkompetenz

Mit interaktiven Lernwerkzeugen Finanzwissen einfach vermitteln



Gruppenarbeit beim Family Learning Symposium in Opava (Tschechien)

Von Johann Martin

In einer Zeit, in der Finanzkompetenzen wichtiger denn je sind, startete das EU-Projekt „Golden Skills“ (zu Deutsch „Goldene Fähigkeiten“), das sich der finanziellen Bildung junger Menschen widmet. Fünf Partnerorganisationen aus Irland, Kroatien, Spanien, Tschechien und Deutschland haben in zwei Jahren unter der Schirmherrschaft von Erasmus+ ein modernes und interaktives Bildungsprogramm entwickelt.

Prävention vor der Schuldenfalle

Laut dem deutschen Schuldneratlas können knapp 7 Prozent der Menschen unter 30 ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Eine Studie der Schufa aus dem Jahr 2020 zeigt, dass etwa 27 Prozent der 18- bis 24-Jährigen mindestens eine Ver-

bindlichkeit haben. Diese Zahlen umfassen verschiedene Formen der Verschuldung, darunter Handyverträge, Konsumentenkredite und Ratenkäufe. Allzu einfach schlittert man in eine unwirtschaftliche Haushaltsführung, erliegt den Werbeversprechen und greift zu „Buy now, pay later“-Angeboten (BNPL).

Früh übt sich: Finanzwissen für den Familiensch

Ziel war es, dies so früh wie möglich zu ändern, am besten gleich im Elternhaus. Zu diesem Zweck haben wir einen MOOC (Massive Open Online Course) entwickelt. Hier geben wir Eltern das nötige Wissen und die Werkzeuge an die Hand, um ihren Kindern frühzeitig Finanzwissen und finanzielle Kompetenz zu vermitteln!

Dazu haben wir 32 Lehrmittel für Jugendliche im Alter von 13–19 Jahren entwickelt. Alle erstellten Ressourcen sind über Mobiltelefon, Tablet und Computer zugänglich. Die Lernressourcen sind auf dem Online-Portal <https://goldenskillssplatform.eu/> in den fünf Partnersprachen präsentiert und allen Interessierten uneingeschränkt, unter Einhaltung der Open-Access-Anforderungen des ERASMUS+ Programms, zur Verfügung gestellt.

Die Lehrmittel decken die folgenden 8 Themen der Finanzkompetenz ab:

1. Geld und seine Bedeutung im Alltag
2. Budgetierung und persönliches Finanzmanagement
3. Finanzmathematik
4. Einkommen und Geld verdienen
5. Geld ausgeben
6. Geld sparen
7. Geld leihen
8. Die Bedeutung von Finanzwissen

Das besondere des Golden-Skills-Projekts: statt kompliziert und trocken wird Finanzwissen dank unserer Materialien anschaulich und interaktiv:

Denn unsere Infografiken sind keine gewöhnlichen Poster – sie sind grafische Bilder mit einem gewissen Etwas! Denn sie enthalten QR-Codes und Links, die Jugendliche und Eltern zu unseren Lernwerkzeugen weiterleiten.

Die Lernwerkzeuge wiederum bestehen aus Videos und WebQuests. Herzstück ist ein virtueller Escape Room. Schaffen es die Jugendlichen knifflige Aufgaben zu lösen, erhalten sie Items/Gegenstände, mit denen sie sich letztlich „befreien“ können. Wer noch Defizite hat und an den Aufgaben

scheitert, kann die Wissenslücken anhand der Lernwerkzeuge aus dem Weg räumen.

Die Familie als Multiplikator

Finanzkompetenz soll ein Thema für die ganze Familie werden. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir zu vier ausgewählten Themen detaillierte Lehrpläne für zweistündige Workshops entwickelt, die sich perfekt für kleine Gruppen eignen.

Im Modul 1 erkunden wir „Grundlagen der Pädagogik“ und untersuchen, wie diese auf die Vermittlung von Finanzkompetenzen an junge Menschen angewendet werden können.

Das Modul 2 „Unterrichten von Geschwistern in Online Umgebungen“ soll dazu beitragen, die Teamarbeit zu fördern, die Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeiten zu verbessern und ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung zu schaffen.

Im Modul 3 „Sparen und Ausgeben von Geld“ besprechen wir Tipps, wie Kinder



Partnermeeting in Virginia (Irland): stehend v.l. Geovanni Martinez, Ludek Richter, Celia Esquivel, Mike Keegan, Johann Martin, Petra Katana, Sarah Keegan, Renate Schauer

Spaß am Sparen und Ausgeben von Geld haben und wie man ihnen schon früh gute finanzielle Gewohnheiten beibringen kann.

Im Modul 4 „Finanzielle Grundbildung“ entwickeln wir Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen, um kompetente Entscheidungen über Geld zu treffen.

Eltern erhalten alle wichtigen Informationen, die Sie brauchen, angereichert durch Vorschläge für kreative Rollenspiele. Diese spielen sowohl positive als auch negative Finanzszenarien durch, damit Familien auf alles vorbereitet sind, was auf sie zukommen kann.

lizen für das Thema Finanzbildung zu sensibilisieren und ihnen die Werkzeuge an die Hand zu geben, um eine sichere finanzielle Zukunft zu gestalten.

Johann Martin war stellvertretender Geschäftsführer der vhs Passau (mittlerweile im Ruhestand) und betreute unter anderem die EU Projekte der Einrichtung. Die Projektaktivitäten werden aktuell von seiner Kollegin Renate Schauer weitergeführt.

GOLDEN SKILLS
Family As Teachers Of Financial Literacy

GELD UND SEINE BEDEUTUNG IM ALLTAG

TIPP #1
Die Fähigkeit mit Geld richtig umzugehen ist eine wichtige Kompetenz im Leben.

TIPP #2
Es ist wichtig eine positive Einstellung zu Geld zu haben und seinen Wert zu erkennen um die eigene Finanzkompetenz zu verbessern.

Scan me to learn more!

fip Family As Teachers Of Financial Literacy
vhs Passau
AKLUB

Eine der acht Infografiken zum Projekt „Golden Skills“ – hier mit QR-Code zum Lernmaterial „Geld und seine Bedeutung im Alltag“.

Wie geht es weiter?

Und wie ging es mit „Golden Skills“ nach Projektabschluss weiter? Seit dem Herbstsemester 2024 tragen wir das Thema in Stadt und Landkreis Passau weiter in die Breite. Dafür haben wir mit der Sparkasse Passau einen starken Partner gewinnen können und planen gemeinsam auch in Zukunft Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen.

Das Projekt „Golden Skills“ ist ein wichtiger Schritt, um junge Menschen und ihre Fami-

Über das Programm Erasmus +:

Das EU-Programm ERASMUS Plus bietet eine hervorragende Gelegenheit für kleinere Organisationen, von internationalen Kooperationen zu profitieren, ihre Fähigkeiten zu erweitern und innovative Projekte durchzuführen. Diese Partnerschaften tragen dazu bei, den europäischen Austausch und die Zusammenarbeit zu stärken, indem sie einen niedrigschwälligen Zugang zu Fördermitteln und internationalen Netzwerken bieten.

Im Rahmen von ERASMUS Plus können regelmäßig „zündende Ideen“ eingereicht werden. Unser tschechischer Projektpartner AKLUB kam mit der Projektidee zu „Golden Skills“ auf die vhs Passau zu. Gemeinsam arbeiteten wir dann den Projektantrag aus, holten drei weitere internationale Partner ins Team und reichten diesen über das Antragsportal der Europäischen Kommission ein.

Du hast ein Match! Die Kommunalwahlhilfe VOTO für Altenburg

Leichter Zugang zur Kommunalpolitik für Wähler und Kandidaten

Von Michael Hein

Jeder kennt ihn und hat ihn wohl auch schon genutzt: den „Wahl-O-Mat“. Seit mehr als 20 Jahren wird er von der Bundeszentrale für politische Bildung bei Landtags-, Bundestags- und Europawahlen zur Verfügung gestellt. Für Kommunalwahlen fehlte lange Zeit etwas Vergleichbares. Diese Lücke schließt seit 2021 die Online-Wahlhilfe VOTO. Zu den Oberbürgermeister- und Stadtratswahlen im thüringischen Altenburg wurde sie 2024 erstmals von einer Volkshochschule angeboten.

2024: ein „Super-kommunalwahljahr“

Das gemeinnützige Unternehmen Voto gUG in Stuttgart entwickelte die Kommunalwahlhilfe VOTO. In Aufbau und Nutzung ist VOTO an den „Wahl-O-Mat“ angelehnt. Die Nutzerinnen und Nutzer geben zu verschiedenen Thesen ihre Positionen ein und können sie mit den Parteien und Kandidierenden vergleichen. Dabei gibt es zu jeder These fünf Antwortmöglichkeiten von „starke Zustimmung“ bis „starke Ablehnung“. VOTO kann von Kommunen, Vereinen, Hochschulen und anderen Organisationen für die Unterstützung ihrer Wahlen genutzt werden. So auch im „Superkommunalwahljahr“ 2024, als in acht Bundesländern lokale Wahlen stattfanden. Im Rahmen eines von der Technischen Universität Darmstadt koordinierten Forschungsprojekts wurden viele dieser Wahlen durch Kommunalwahlhilfen begleitet. Die Forschungsgruppe suchte dafür lokale Kooperationspartner, um die vor Ort relevanten Themen zu identifizieren, die Thesen für die Wahlhilfe zu formulieren, als Ansprechpartner für die Kandidierenden zu fungieren und das VOTO in der lokalen Öffentlichkeit bekannt zu machen.



Bei einem Workshop zur Vorbereitung der Altenburger Kommunalwahlhilfe trugen die Teilnehmenden Anfang März 2024 zahlreiche kommunalpolitisch wichtige Themen zusammen.

Eine Wahlhilfe für Altenburg

Mit der vhs Altenburger Land im Osten Thüringens beteiligte sich erstmals eine Volkshochschule an der Bereitstellung einer Kommunalwahlhilfe. In der Kreisstadt Altenburg mit ihren etwa 32.000 Einwohnerinnen und Einwohnern wurden am 26. Mai 2024 sowohl der Oberbürgermeister als auch der Stadtrat neu gewählt. Für die Identifikation der für Altenburg wichtigen lokalpolitischen Themen führte die vhs Anfang März einen Workshop mit stadtpolitisch Interessierten durch. Auf Basis der Workshop-Ergebnisse ergaben sich 17 Thesen. Diese reichten vom städtischen Verkehrskonzept über aktuelle Großpro-

jekte wie die für 2030 geplante Landesgartenschau bis hin zu den möglichen Beiträgen der Stadtverwaltung zum Klimaschutz. Hinzu kamen weitere 18 überregionale Thesen, die im Rahmen des Forschungsprojekts zu kommunalpolitischen Fragen formuliert wurden, darunter Themen wie das Wahlsystem, Geschlechtergerechtigkeit, die Bekämpfung des politischen Extremismus oder die öffentliche Sicherheit.

Alle acht Parteien und Listen, die zur Stadtratswahl antraten, sowie die drei Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters beantworteten die 35 Thesen, sodass die Wahlhilfe exakt einen Monat vor der Wahl

unter der eingängigen Domain www.kommunalwahlhilfe.de freigeschaltet werden konnte. Als Medienpartner fungierte der lokale Fernsehsender Altenburg TV. In mehreren Sendungen wurde das VOTO vorgestellt und erläutert. Daneben gab es Informationen auch auf den Social-Media-Kanälen der vhs sowie über die klassische Pressemitteilung.

Intensive Nutzung – interessante Ergebnisse

Bis zur Schließung der Wahllokale am 26. Mai wurde das VOTO insgesamt 3.313 Mal genutzt (bei 25.356 Wahlberechtigten). Zusätzlich konnten alle User auf eine kurze, freiwillige und anonyme Umfrage reagieren. 734 Nutzerinnen und Nutzer machten von diesem Angebot Gebrauch. Im Nachgang der Wahlen wurden diese Daten systematisch ausgewertet. Auch wenn die Antworten nicht repräsentativ für die wahlberechtigte Bevölkerung oder die tatsächlichen Wählerinnen und Wähler in Alten-

burg sind, konnten doch zu vielen Themen deutliche Hinweise auf das Stimmungsbild in der Stadtgesellschaft abgeleitet werden. So sprach sich beispielsweise eine sehr große Mehrheit für den Ausbau des Stadtbusnetzes und die Übertragung der Stadtratssitzungen im lokalen Fernsehen oder dem Internet aus. Demgegenüber wurde etwa die Forderung, dass in allen offiziellen Dokumenten der Stadt Altenburg gendergerechte Sprache genutzt werden solle, von mehr als drei Viertel aller VOTO-Nutzer abgelehnt.

Politische Bildung mit Praxisnutzen

Aus Sicht der vhs trug die Kommunalwahlhilfe dazu bei, dass sich zahlreiche Altenburger Bürger – und auch viele Kandidierende selbst – mit kommunalpolitischen Themen auseinandergesetzt haben. Das VOTO ist dabei wie der Wahl-O-Mat ein ausgesprochen niederschwelliges Angebot: Es lässt sich ohne besondere Vorkennt-

nisse nutzen, erfordert nur einen geringen Zeitaufwand und kann auf jedem Smartphone, Tablet und Computer browserbasiert gestartet werden. Zudem wurden die Inhalte der Wahlhilfe bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen während des Wahlkampfes aufgegriffen, etwa bei einer Podiumsdiskussion der Oberbürgermeisterkandidaten oder bei einem Aktionstag der Initiative „WeltOffenes Thüringen“.

Volkshochschulen sind als Anbieter für kommunale Wahlhilfen aus zwei Gründen besonders geeignet: Zum einen werden sie als überparteiliche Institutionen von allen politischen Akteuren akzeptiert, zum anderen verfügen sie über umfassende lokale Kenntnisse und Netzwerke, was die Erarbeitung der Thesen und die Bekanntmachung der Wahlhilfe in der Bevölkerung erleichtert. Idealerweise ist in der jeweiligen vhs eine politikwissenschaftlich ausgebildete Ansprechperson tätig, die die Entwicklung und öffentliche Erläuterung der Wahlhilfe fachlich betreuen kann. Nicht nur für die lokale politische Öffentlichkeit bieten VOTOS einen enormen Mehrwert. Auch die Volkshochschule profitiert davon, da sie mit einem solchen niedrigschwelligen Angebot eine denkbar große Zielgruppe erreichen kann und als Akteur der politischen Erwachsenenbildung wahrgenommen wird.

Dr. Michael Hein ist Leiter des Fachbereichs „Politik und Gesellschaft“ an der Volkshochschule Altenburger Land.



Weiterführende Informationen

Die VOTO gemeinnützige UG ist unter der Webseite www.voto.vote erreichbar. Die Plattform kann jederzeit für die Erstellung von Wahlhilfen angefragt werden. Die Nutzung ist für gemeinnützige Einrichtungen in vielen Fällen kostenlos möglich.

Zahlreiche aktuelle und frühere VOTOS können unter app.voto.vote angesehen und ausprobiert werden.

Weitere Informationen zur Altenburger Kommunalwahlhilfe 2024 erteilt der Autor unter michael.hein@altenburgerland.de.

Die Startseite des VOTOS für die Altenburger Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl – hier in der Anzeige auf einem Computerbildschirm.

Mehr Wohlbefinden durch „Kunst auf Rezept“:

Bremer vhs pilotiert innovativen Ansatz zur Förderung psychischer Gesundheit

Von Hannah Goebel und Susanne Nolte

Künstlerische Aktivitäten fördern das psychische Wohlbefinden. Viele Menschen wissen das intuitiv und nehmen an Kunst- und Kulturangeboten teil, um den Kopf freizubekommen, sich Zeit für sich zu nehmen oder Gefühle und Gedanken künstlerisch auszudrücken. Für viele Kursleitende des Kunst- und Kulturbereichs ist es deshalb nichts Neues, mit Teilnehmenden zu arbeiten, bei denen soziale und emotionale Belastungen mitschwingen. Doch wie wäre es, wenn Menschen, die durch Einsamkeit, Ängste, Stress oder Traurigkeit belastet sind, die Teilnahme an Kunstkursen verschrieben bekommen könnten?

Kunst kann die psychische Gesundheit fördern

Dieser Ansatz heißt „Arts on Prescription“ (AoP), zu Deutsch „Kunst auf Rezept“. Er basiert auf der wissenschaftlich fundierten

Erkenntnis, dass künstlerische Aktivitäten in der Gruppe die psychische Gesundheit fördern, und wurde in Ländern, wie Schweden, Dänemark und Großbritannien bereits erfolgreich getestet. Auch in Deutschland gibt es nun erste Pilotprojekte, eines davon an der Bremer Volkshochschule. „Kunst auf Rezept“ ist für uns zukunftsweisend und ein voller Erfolg“, fasst Ralf Perplies, Direktor der Bremer vhs, die Erfahrungen im Interreg-Projekt „Arts on Prescription in the Baltic Sea Region“ zusammen, an der die Einrichtung seit 2023 gemeinsam mit der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und dem Senator für Kultur sowie Projektpartner*innen aus sechs weiteren Ländern beteiligt ist.

Für die Verschreibung wurden Kooperationen mit Arztpraxen, psychotherapeutischen Praxen und Beratungsstellen aufgebaut und ein „Kunst-Rezept“ entwickelt. In drei vhs-Semestern konnten Personen, die unter psychischen Belastungen litten, dort ein solches Rezept erhalten, um kostenlos am AoP-Programm teilzunehmen.

Bremer vhs pilotiert inklusives Konzept

In Bremen wurde ein inklusives Modell pilotiert, welches es den Teilnehmenden ermöglichte, an ausgewählten Kursen aus dem regulären Kulturprogramm der Bremer Volkshochschule teilzunehmen (8–10 Termine). Ob Malen, kreatives Schreiben, Theaterspielen oder Singen – fast alles war dabei. Wer mit Kunst-Rezept teilnahm und wer nicht, war weder für die Kursleitung noch für die anderen Teilnehmenden ersichtlich. Zusätzlich zum Kurs besuchten die Teilnehmenden auf Rezept eine „Kunst auf Rezept“-Gruppe (4 Termine), in der sie sich über ihre Erfahrungen in den Kursen und die Auswirkungen auf ihr psychisches Wohlbefinden austauschen konnten. Diese Herangehensweise war der Bremer Gesundheitsbehörde besonders wichtig: „Ein inklusiver Ansatz ermöglicht Teilhabe und adressiert wichtige soziale Aspekte von psychischer Gesundheit“, erklärt Jörg Utschakowski, Leiter des Referats Psychiatrie und Sucht.



Mit dem Kunst-Rezept meldeten sich die Personen bei den beiden Programmbegleiterinnen, um einen Termin für ein Info-Gespräch zu vereinbaren. Leonie Koch und Abier Saad leiteten auch die Gruppentreffen und standen den Teilnehmenden als Ansprechpersonen während der Programmalaufzeit zur Verfügung. „Neben dem Besuch der Kunstkurse haben wir einen geschützten Raum geboten, den die meisten Teilnehmenden auch wirklich genutzt haben, um sich mit anderen über ihre Erfahrungen auszutauschen. Viele waren total froh, den Mut aufgebracht zu haben, so einen Kurs zu besuchen und mit Menschen in Kontakt zu kommen. Denn das ist für viele eine Barriere.“ berichtet Leonie Koch, die Kunsttherapeutin ist. Abier Saad, ausgebildete Genesungsbegleiterin, weiß als Expertin aus Erfahrung, welch große Ressource künstlerische Tätigkeiten für die psychische Gesundheit darstellen können. „Das Schönste war zu sehen, wie die Teilnehmenden dadurch wachsen.“

Angebot an der Schnittstelle von Kultur und Gesundheitsförderung

Das Angebot lief von Anfang an sehr erfolgreich: Bereits im ersten Durchgang gab es mehr Interessierte als Plätze. Insgesamt konnten über 70 Personen ihr Rezept einlösen, angefragt hatten knapp 200. Der hohe Bedarf, der sich hier zeigte, ist angesichts

der seit Jahren steigenden Prävalenzen psychischer Erkrankungen wenig verwunderlich. Das Thema psychische Gesundheit stellt längst ein Kernthema von Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung dar. Es ist inzwischen umstritten, dass dieser Bedarf innovative Formate erfordert. Auf politischer Ebene betont die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. deshalb die Notwendigkeit eines „Mental Health in All Policies“-Ansatzes und empfiehlt ausdrücklich intersektorale Kooperation. „Arts and Health“ zeigt sich hier als vielversprechendes, wachsendes Feld an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Gesundheitsförderung. So sieht es auch Heiner Stahn, stellvertretender Abteilungsleiter der Bremer Kulturbörde: „Kunst und Kultur wirken sich positiv auf viele Aspekte unseres Lebens aus. Das gilt besonders, wenn wir selbst aktiv gestalten können und an die eigenen kreativen Ausdrucksmöglichkeiten herangeführt werden. ‚Kunst auf Rezept‘ zeigt auf, wie Kulturelle Bildung und Gesundheitsförderung verknüpft werden können und das begrüße ich sehr.“

Förderung psychischer Gesundheit: Zukunftsthema für die vhs

Die genannten Entwicklungen sind auch für Volkshochschulen bedeutsam: Zum einen sollten auch sie Antworten auf die stei-

genden Bedarfe im Bereich der Förderung psychischer Gesundheit finden. Zum anderen hat „Arts & Health“ für diese Bildungseinrichtungen nicht zuletzt deshalb großes Potenzial, weil sie in der Regel Expertise in beiden Bereichen unter einem Dach vereinen. Sie sind also prädestiniert dafür, den AoP-Ansatz mit Leben zu füllen und sie können davon profitieren, wie sich in Bremen zeigte: Das Projekt erreichte eine hohe mediale Aufmerksamkeit auch von jungen Medien. Der Programmbericht Kultur profitierte durch neue Kursleitende und neue Angebote. Die fachbereichsübergreifende Kooperation zwischen den Bereichen Gesundheit und Kultur wurde gestärkt und psychische Gesundheit wurde als Querschnittsthema sichtbar.

Obwohl das Projekt bereits ausgewertet wird, ermöglicht eine kurzfristige Unterstützung durch das Gesundheitsressort und den Senator für Kultur eine vorübergehende Weiterführung von Kunst auf Rezept – ab dem 1. August 2025 bis Jahresende und für 27 weitere Teilnehmende. Parallel wird an einer Verfestigung und am Transfer der Ergebnisse gearbeitet. Oder wie eine Teilnehmerin es formulierte: „Ich bin sehr inspiriert und würde mir wünschen, dass es weitergeht.“

Hannah Goebel leitet das Projekt „Kunst auf Rezept“ an der Bremer vhs.

Susanne Nolte ist stellvertretende Direktorin und leitet den Fachbereich Gesundheit an der Bremer vhs.

Zusatinformationen

<https://www.vhs-bremen.de/kunst-auf-rezept>

<https://interreg-baltic.eu/project/arts-on-prescription/>

Am 23.+24.6.2025 veranstaltete die vhs Bremen einen Fachtag und Vernetzungstreffen zum Thema „Kunst auf Rezept“ für Vertreter*innen von Landesverbänden und Volkshochschulen.

Die Dokumentation der Veranstaltung findet sich in der Netzwerkgruppe „Kunst auf Rezept“ in der vhs.cloud.



Genesungsbegleiterin Abier Saad (l.) und Kunsttherapeutin Leonie Koch sind im Projekt „Kunst auf Rezept“ Ansprechpartnerinnen der Teilnehmenden.

Vertreter*innen des Interreg-Projekts „Arts on Prescription in the Baltic Sea Region“ beim Projekttreffen in Turku (Finnland).

Von Lars Gräßer

Im Beisein von rund 150 Gästen wurde Mitte Oktober 2024 der Grimme Online Award in Marl verliehen – erstmals im Grimme-Institut. Es war eine glückliche Premiere, nachdem der renommierte Preis für publizistische Qualität im Netz dreiundzwanzigmal „außer Haus“ vergeben wurde.

Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei: „Es ist genau das richtige Signal zur richtigen Zeit, dass trotz aller Widrigkeiten der Grimme Online Award jetzt stattfindet. Er ist seit Jahren ein wichtiger Kompass für digitale Qualität. Wenn die digitale Landschaft angesichts von gezielter Desinformation und Aufmerksamkeit raubendem Quatsch für junge Menschen zur hohen See wird, ist ein Preis für verlässliche Qualität und Zusammenhalt stiftende Innovation ein wichtiger Leuchtturm. Vor diesem Hintergrund haben wir als Land Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit dem Team des Grimme-Instituts in die Hände gespuckt, um die Vergabe des Preises in dieser Zeit sicherzustellen. Es passt daher in mehrfacher Hinsicht, dass der Award am Ursprungsort, im Grimme-Institut in Marl, vergeben wird.“

Interimsgeschäftsführer Peter Wenzel: „Ich bin froh, dass wir heute Abend den Grimme Online Award verleihen können. Allein hätten wir das nicht geschafft, und so danke ich allen, die Grimme die Hand gereicht haben – insbesondere dem NRW-Medienminister Nathanael Liminski, dem Deutschen Volkshochschulverband und den anderen Grimme-Gesellschaftern, dem Landrat des Kreises Recklinghausen Bodo Klimpel sowie weiteren Unterstützer*innen aus dem Umfeld. Und nicht zu vergessen: Ich danke dem Grimme-Team. Auch für dieses Haus gilt: Das Gute daran ist das Gute darin.“

Durch den Abend führte die Radio- und TV-Moderatorin Anja Backhaus. Zu den prominenten Laudator*innen an diesem Abend gehörte unter anderem Schauspieler Armin Rohde. Eine weitere Laudatio hielt auch Landrat Bodo Klimpel für die Stiftung



Alle Fotos: Georg Jorczyk / Grimme-Institut

Geglückte Premiere im eigenen Haus

Erstmals wurde der Grimme Online Award in Marl verliehen

Jüdisches Museum Westfalen. Diese wurde 1999 mit Unterstützung der Landesregierung NRW gegründet und wird getragen vom Kreis Recklinghausen und weiteren Institutionen.

„Ein genauerer Blick auf die prämierten Angebote zeigt, [...] der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr deutlich auf historischen Themen (und ihrer Bedeutung in einer Zeit, in der Gesellschaft und Öffentlichkeit zunehmend von Populismus und menschenfeindlichen Tendenzen geprägt werden)“, so die Jury in ihrem Bericht. Ein Beispiel dafür ist die Auszeichnung des Verbundprojekts „#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen“ diverser namhafter Institutionen. Dieser Bildatlas sammelt historische Fotografien der Deportationen von Jüdinnen und Juden, Sinti*zee und Rom*nja sowie kranker und behinderter Menschen aus

»Wenn die digitale Landschaft angesichts von gezielter Desinformation und Aufmerksamkeit raubendem Quatsch für junge Menschen zur hohen See wird, ist ein Preis für verlässliche Qualität und Zusammenhalt stiftende Innovation ein wichtiger Leuchtturm.«

Nathanael Liminski

dem Deutschen Reich von 1938 bis 1945. „Die historischen Fotografien aus 33 Orten in Deutschland zeigen nicht nur deportierte Menschen, sondern teils auch Beamte der ‚Sicherheitspolizei‘ oder Zuschauende und geben der alltäglichen Brutalität der Deportationen durch die Kartenfunktion und Detailinformationen eine selten erreichte Unmittelbarkeit.“

Außerdem wurde der TikTok-Kanal „keine.erinnerungskultur“ von Susanne Siegert in der Kategorie „Wissen und Bildung“ ausgezeichnet: Sie schafft es als „Einzelkämpferin“, einen „sehr gegenwartsbezogenen Zugang zu den Verbrechen der Nationalsozialisten“ herzustellen, lobt die Jury. Ein Preisträger in dieser Kategorie konnte an diesem Abend seinen Preis leider nicht persönlich entgegennehmen: Der Macher des Instagram-Kanals „Robinga Schnögelrögel“, der Hobbygärtner und „Plantfluencer“ Robin König. Er spricht – häufig in der Kulisse seines eigenen Gartens – über Artenvielfalt und Biodiversität und klärt über das Zusammenspiel von Insekten und Futterpflanzen auf. Und das, so zeigt er mit seinem Angebot, kann auch sehr unterhaltsam sein.

Einen Preis in der Kategorie „Kultur und Unterhaltung“ erhielt das Online-Archiv des Satire-Magazins „Het Onderwater-Cabaret“, das einen Einblick in die Gedankenwelt und den Humor von Curt Bloch ermöglicht, der in der NS-Zeit in den Niederlanden untergetaucht war. „Es sind einzigartige und ironische wie erschreckende Dokumente, die in mühevoller Kleinarbeit auf Initiative seiner Familie online zugänglich gemacht und teils vertont wurden“, so die Jury. Ein weiterer Preis in dieser Kategorie ging an das Projekt „Library of Lost Books“ über die geraubten Bücher aus der Bibliothek der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums (HWJ) – „ein vielschichtiges, lehrreiches Angebot, das zahlreiche Interaktionsmöglichkeiten bietet, allerdings ohne zu überfordern“, so die Jury.

Andere Schwerpunkte finden sich in der Kategorie „Information“. Hier dominieren vorbildliche Recherchen, etwa bei „Europäische Waffen, amerikanische Opfer“: Der Tagesspiegel verfolgt hier in Zusammenarbeit mit dem ZDF-Magazin „Royale“ die Wege der bei Mass Shootings in den USA verwendeten Waffen zurück zu Unternehmen in deutschen und österreichischen Kleinstädten. Die Jury hebt hervor: „Das Angebot überzeugte mit seiner visuellen Aufbereitung ebenso wie mit der Idee und Umsetzung.“ Über gleich zwei Preise kann sich in diesem Jahr netzpolitik.org freuen: In der Kategorie Information erhalten sie



Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr auch ein Sonderpreis „Künstliche Intelligenz“ verliehen, übergeben durch Medienminister Nathanael Liminski. Er ging an den Podcast „In 5 Tagen Mord – Die Krimi-Challenge mit KI“ des Bayerischen Rundfunks (BR 2). „Dieser Podcast beleuchtet das Thema KI aus einer außergewöhnlichen Perspektive“, so Liminski in seiner Laudatio. „Fast beiläufig werden Grenzen und ethische Fragen diskutiert, wie etwa: „Darf man die Stimme eines Toten nutzen? Was bedeutet Kreativität einer KI? Was macht Autorenschaft aus?“ In der letzten Folge entsteht ein professionell anmutendes Krimi-Hörspiel, ein Ergebnis, das sich hören lassen kann, auch wenn hier vor allem der Weg das Ziel war“, so Liminski weiter.

Mehr Informationen unter:

www.grimme-online-award.de
Foto-Rückblick: <https://www.flickr.com/photos/grimmeonlineaward/> /with/54075623151

Foto oben: Moderatorin Anja Backhaus und Peter Wenzel, Direktor / Geschäftsführer Grimme-Institut.

darunter: Anja Backhaus im Gespräch mit der Preisträgerin Susanne Siegert („keine.erinnerungskultur“).

Gruppenfoto: Preisträger*innen Eva Deinert (BR), Christian Schiffer (BR) und Janina Rook (Co-median, Autorin und Regisseurin) – alle für „In 5 Tagen Mord – Die Krimi-Challenge mit KI“ – und Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales des Landes Nordrhein-Westfalen sowie Medien und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen.



Die heilende Kraft des Lernens

Wie Bildung in Kriegszeiten Hoffnung schafft



Teilnehmende eines Erwachsenenbildungszentrums in der Region Poltawa.

Von Mariia Mylohorodska

Die Jahre nach Russlands Überfall auf ihr Land berichtet Mariia Mylohorodska, Projektkoordinatorin im Büro von DVV International in der Ukraine, wie sie und viele andere Ukrainer*innen – inmitten von Krieg und Unsicherheit – im Lernen Stärke fanden.

Unsere Welt veränderte sich schlagartig

Am 24. Februar 2022 fragte der Krieg nicht, ob wir bereit waren – er stand einfach vor unserer Haustür. Wie Millionen Ukrainer*innen erwachte ich in einer neuen Realität – einer Realität voller Angst, Unsicherheit und Schmerz. Meine Psyche schaltete in den Überlebensmodus, aber ich schaffte es, mich über Wasser zu halten. Dabei halfen mir die strukturierte Arbeit, mit der ich vertraut war, und meine Verantwortung ge-

genüber meiner Familie und unseren Partner*innen, denn das Büro von DVV International in Kiew arbeitete ununterbrochen weiter.

Mein Geist weigerte sich, sich mit dem zu beschäftigen, was mir früher beim Entspannen geholfen hatte – Musik, Filme oder Bücher. Stattdessen wurde meine gesamte Gedankenwelt von Nachrichten in Telegram-Gruppen, endlosen Updates und der ständigen Beobachtung der Lage dominiert. In diesem Chaos war es schwer, Unterstützung oder ein Gefühl der Stabilität zu finden.

Wissen als Rettung: Wie Lernen zu meinem Anker wurde

Nachdem der erste Schock des Krieges abgeklungen war, suchte ich nach Mög-

lichkeiten, einen Anschein von Normalität in meinem Leben aufrechtzuerhalten. Mein erster Gedanke war, psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Glücklicherweise entstanden 2022 viele Online-Kurse und Selbsthilfegruppen – oft kostenlos oder sehr günstig. Ich schrieb mich für einen Kurs über psychologische Selbstfürsorge ein. Mit der Zeit merkte ich, dass strukturiertes Lernen – mit einer Lehrkraft oder einer Gruppe – mir emotional half und eine dringend benötigte Ablenkung bot.

Im ersten Kriegsjahr absolvierte ich mehrere Kurse in Psychologie und Kunsttherapie. Im zweiten Jahr studierte ich die Geschichte der ukrainischen Literatur und begann mit dem Bleistiftzeichnen. Einige dieser Kurse fanden während des Beschusses und der Luftangriffe in Luftschutzbun-

kern, Korridoren oder Badezimmern statt. Dieses Lernen wurde für mich zu einer Art „Medizin“: Es gab mir ein Gefühl der Kontrolle über mein Leben und ermöglichte es mir, auch inmitten des Chaos zu wachsen und für die Zukunft zu planen.

Lernen als Ablenkung und Bewältigungsmechanismus

Schon in den ersten Monaten des Krieges wurde klar, dass ich nicht die Einzige war, die das Lernen als Bewältigungsmechanismus nutzte. Auch meine Kolleg*innen und Freund*innen suchten Halt im Wissen – viele schrieben sich in psychologische Online-Selbsthilfegruppen ein, die von unseren Partnerzentren für Erwachsenenbildung angeboten wurden. Mit der Zeit nahmen sie ihre Sprachkurse wieder auf, erwarben neue berufliche Fähigkeiten und entwickelten ihre Hobbys weiter. Diese Aktivitäten boten nicht nur eine willkommene Ablenkung, sondern gaben ihnen auch das Gefühl, produktiv zu sein und ihrem Alltag Struktur zu verleihen.

Auch auf gesellschaftlicher Ebene wurde die Rolle der Bildung deutlich. Ukrainer*innen meldeten sich zu kostenlosen Online-Kursen an und nutzten Bildungsplattformen, die ihre Ressourcen zur Verfügung stellten. Die starke Nachfrage nach Wissen bestätigte meine persönliche Erfahrung: Bildung dient nicht nur dem Erwerb neuer Fähigkeiten, sondern hilft auch, in Krisenzeiten das seelische Gleichgewicht zu bewahren.

Wie Erwachsenenbildungszentren dem Krieg standhalten

Trotz des Krieges setzten die Partnerorganisationen von DVV International in der Ukraine ihre Aktivitäten fort und weiteten sie sogar aus. Die Nachfrage nach Bildung nahm nicht ab – oft waren die Kurse schnell ausgebucht, und zeitweise gab es einen regelrechten Wettkampf um die Plätze.

Besonders beliebt waren Angebote zur psychologischen Unterstützung, Erste-Hilfe-Kurse und berufliche Umschulungen. Ebenso gefragt waren Kurse in Persön-



Ein Teilnehmer übt sich in einem Technikkurs an der Reparatur einer Drohne.

lichkeitsentwicklung, Kunst, Staatsbürgerkunde und Sprachen. Diese Angebote vermittelten nicht nur neue Kompetenzen, sondern stärkten auch das Gemeinschaftsgefühl und halfen den Menschen, die Herausforderungen des Krieges besser zu bewältigen.

Zahlreiche Geschichten aus dem echten Leben zeigen, wie wichtig Bildung in diesen schweren Zeiten ist. So erhielt beispielsweise Dmytro Kutsenko, ein Veteran, der an der Erwachsenenbildungsstätte in Nikopol studierte, ein Unternehmensstipendium und belebte den Kirschgarten seiner Familie wieder. Halyna Bilous nutzte nach dem Besuch von Psychologiekursen am CE Network of Education Centers (Netzwerk von Bildungszentren) in Lviv ihr Wissen, um ihr Unternehmen aufzubauen. Natalia Maltseva, eine Binnenvertriebene, studierte im Erwachsenenbildungszentrum der Region Poltawa und gewann ein Stipendium für die Gründung eines Unternehmens, das zuckerfreie Süßigkeiten herstellt. Olena Smerka, Teilnehmerin eines Online-Kurses im Erwachsenenbildungszentrum „First“ in Saporischschja, entdeckte ihre innere Stärke und leitet nun Workshops und Schulungen, um anderen zu helfen. Dies sind nur einige Beispiele der vielen Geschichten, die

aus der Zusammenarbeit zwischen dem DVV International und den ukrainischen Erwachsenenbildungszentren hervorgehen. Lektion aus dem Krieg: Warum Lernen mehr ist als nur Wissen

Lernen ist keine Universallösung, um die Härten des Krieges zu überwinden – und es wirkt vielleicht nicht für jede*n. Für viele – mich eingeschlossen – ist es jedoch zu einem wesentlichen Anker geworden, der dabei hilft, die Kontrolle über das eigene Leben zurückzugewinnen, das Gleichgewicht wiederherzustellen und neue Möglichkeiten zu entdecken.

Und jetzt lerne ich wieder. Bis Montag muss ich meine Hausaufgaben für den Kommunikationskurs erledigen, den ich letzte Woche begonnen habe. Denn selbst in den dunklen und schrecklichen Zeiten des Krieges geht das Leben weiter – und Wissen ist es, das uns voranbringt.

Mariia Mylohorodksa ist Projektkoordinatorin im Büro von DVV International in der Ukraine.

Kollaboratives Streiten in der politischen Bildung

Reflexionen zur Bundesfachkonferenz Politik, Gesellschaft und Umweltbildung des DVV



Von Steffen Wachter

Nach über sieben Jahren fand Ende Januar in Hamm die Bundesfachkonferenz Politik, Gesellschaft und Umweltbildung erstmals wieder in Präsenz statt. Ein neues Planungskonzept, eine stärker auf Beteiligung und Austausch angelegte Konferenzstruktur und kontrovers diskutierte Themen sind Anlass für eine Reflexion darüber, was wir für die vhs-Praxis (und zukünftige Veranstaltungen) mitnehmen können.

Konzept: Kollaboration und Kommunikation?

Das Anliegen des organisierenden Bundesarbeitskreises war es von Anfang an, für die Veranstaltung auf eine kooperative und kollektive Planung zu setzen. Hierfür wurde die Auswahl, Kommunikation, Betreuung

und Dokumentation der einzelnen Programmpunkte in die Verantwortung von Teams aus mindestens zwei Kolleg*innen übertragen. Dank der Nutzung eines kollaborativen digitalen Tools konnten alle Beteiligten Ideen einbringen und den Planungsstand jederzeit einsehen. Dieses „Padlet“ wurde im Vorfeld der Konferenz auch für die Teilnehmenden freigeschaltet, die so jederzeit Zugriff auf die aktuellen Informationen hatten.

Inhaltlich sollte eine Konferenzstruktur geschaffen werden, die den Teilnehmenden mehr Beteiligung ermöglicht und zugleich Vortragende mehr in die Verantwortung nimmt. Ziel war es, Expert*innen aus der Wissenschaft und Praxis zu gewinnen, die bereit waren, nach einem Statement und einer Podiumsdiskussion auch einen zweistündigen Workshop zu ihrem Thema anzubieten. In diesem Rahmen waren handlungsleitende Perspektiven für die Arbeit zu vertiefen und zu konkretisieren. Dabei sollten Thesen entwickelt werden, die als sogenannte „Hammer-Thesen“ (in Referenz zum Veranstaltungsort) als sichtbares Ergebnis der Konferenz festgehalten wurden.

Konkret: Konstruktiv streiten

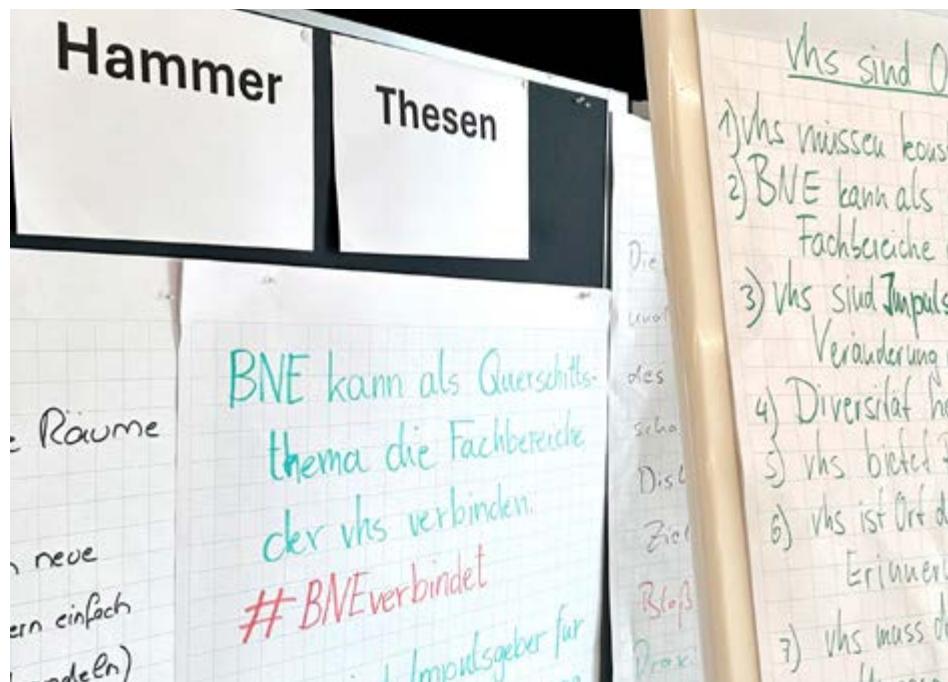
Die Veranstaltung unter dem Tagungsmotto „Identität – Identifikation – Ideen“ begann für die 130 Teilnehmenden mit einer für viele außergewöhnlichen Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Hamm, Frank Herter, und den dortigen Direktor der vhs, Marco Düsterwald. Beide stellten die vhs als unverzichtbaren gesellschaftlichen Ort und Wert für ein demokratisches Zusammenleben in den Vordergrund.

Im Anschluss gaben die eingeladenen Expert*innen in Kurzimpulsen unter der Überschrift „Perspektiven der gesellschaftlichen Bildung an Volkshochschulen“ einen Vorgesmack auf die am Nachmittag folgenden Workshops. Im Fokus der Kurzimpulse standen die Themenfelder Demokratiebildung, Vielfalt, BNE, Digitalisierung, Erinnerungskultur und Haltung/Positionierung.

Wegen seiner Bedeutung für alle Beteiligten sowie aufgrund seiner Aktualität und Brisanz im Vorfeld der Bundestagswahl, war ein Podiumsgespräch zum Thema „Haltung und Positionierung“ als großer Abschluss des ersten Konferenztages angesetzt. Nachdem Prof.in Dr.in Anke Grotlüschen in ihrem Eingangsvortrag die vhs zu einer klaren Haltung und Positionierung gegenüber demokratiefeindlichen rechtsextremen Parteien aufrief und sich gegen jede Form der Zusammenarbeit mit ihnen aussprach, teilte auch Alexander Wicker, Fach-



Marco Düsterwald, Direktor der vhs Hamm, begrüßt die Gäste.



Das Ziel, in den Workshops konsensfähige Thesen mit starker Außenwirkung zu entwickeln, erwies sich angesichts der Kontroversität vieler Themen als große Herausforderung.

referent bei der vhs Main-Kinzig, diesen Standpunkt aufgrund seiner Erfahrungen in der vhs-Arbeit.

Die sich anschließende Diskussion zeigte hingegen, dass die Praxis der politischen Bildung an Volkshochschulen von stark auseinandergehenden Realitäten geprägt ist: Neben unterschiedlichen Positionen zur Beteiligung rechtsextremer Parteien an öffentlichen Veranstaltungen wurde auch kontrovers diskutiert, ob es nicht gerade Auftrag der Volkshochschulen sei, neben

der gesellschaftlichen Realität auch die unterschiedlichen Meinungen der Teilnehmenden zu politisch-gesellschaftlichen Themen widerzuspiegeln. Die emotional geführte Diskussion zeigte zahlreiche Herausforderungen und Irritationen auf, die die Unterschiedlichkeit der Standpunkte deutlich machte.

Der zweite Tag startete früh mit einem optionalen Bewegungsangebot und führte dann in mehreren Zeitschienen zu den zwölf parallelen Workshops. Dort präsen-

tierten Kolleg*innen aus Volkshochschulen und aus DVV-Projekten entlang der Themenbereiche des ersten Tages Beispiele guter Bildungspraxis.

Den Abschluss der Konferenz bildete ein kritischer Blick des Leiters von DVV International Uwe Gartenschläger. In der Rolle eines „critical friend“ kommentierte er die aus den Workshops eingebrachten „Hammer-Thesen“ und richtete den Blick auf die, aus seiner Perspektive, wesentlichen Themen, die im Rahmen der Konferenz nicht behandelt wurden.

Konklusion: Das lehrt uns die BFK Politik

Reflektierend und mit der Einschränkung, als Beteiligter, Initiator und Moderator der Konferenz evtl. befangen zu sein, scheinen mir nach Auswertung der Evaluation folgende Aspekte erwähnenswert und für eine Bewertung relevant:

- Die Konzeption der Tagung als kooperativer und kollaborativer Prozess erwies sich als Erfolg und führte zu einer größeren Identifikation und Verantwortungsübernahme innerhalb des organisierenden Bundesarbeitskreises. Im Vergleich zu früheren Bundesfachkonferenzen wurde durch die Verteilung der Zuständigkeiten auf viele Schultern zudem eine größere Vielfalt der Perspektiven innerhalb des Programms erlebbar.
- Das inhaltliche Programm überzeugte trotz der Unplanbarkeit gegenwärtiger politischer Entwicklungen durch seine Aktualität und Relevanz. Dies beweisen die positiven Rückmeldungen aus dem vhs-Bereich. Insbesondere wurde der intensivere Austausch mit den Referent*innen, die teilweise über volle zwei Konferenztage anwesend waren, positiv bewertet.

Expert*innen im Podiumsgespräch (v.l.n.r.) Stefan Querl (Geschichtsort Villa ten Hompel), Prof. Dr. Heike Molitor (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde), Dr. Christian Boeser (Universität Augsburg), Steffen Wächter (Moderation), Yasemin Soylu (Muslimische Akademie Heidelberg) und Dr. Josephine Schmitt (Center for Advanced Internet Studies)



130 Teilnehmende waren für die Bundesfachkonferenz, die nach sieben Jahren erstmals wieder in Präsenz stattfand, nach Hamm gekommen.

- Das Anliegen, aus den Workshops heraus aussagekräftige und konsensfähige Thesen mit starker Außenwirkung zu entwickeln, erwies sich als unrealistisch. Denn entweder waren diese so allgemeingültig, dass sie für die Wahrnehmung nach außen keinen Mehrwert darstellten, oder sie beinhalteten hoch kontroverse Positionen, bei denen in der Kürze der Zeit kein Konsens erarbeitet werden konnte.
- Das Format „Streitgespräch“ wurde vereinzelt als herausfordernd und unbefriedigend bewertet, da die Positionen sehr weit auseinanderlagen. Bruch- und Trennlinien wurden deutlich zwischen den Dichotomien Ost-West, urban-ländlich, konservativ-progressiv etc. Insofern erfüllte das Streitgespräch zwar seinen intendierten Zweck, jedoch auf Kosten von Harmonie und Konsens. Beides sind aber wirkmächtige Komponenten für eine Fachveranstaltung, die auch dem Zusammenhalt in der Community dient. Auch hier mangelte es letztlich an Zeit, um sich angemessen mit den diametralen Perspektiven auseinanderzusetzen. Die Faktoren Publikumsinteraktion und Kontextualisierung von Konferenzielen sollten in diesem Zusammenhang zukünftig kritisch reflektiert werden.
- Die Entscheidung, ab einem bestimmten Planungsstand auf ein komplett digitales



Steffen Wachter Präsentation der Hammer-Thesen

Tool zur Bewerbung, Kommunikation, Dokumentation und Evaluation zu setzen, war nicht nur zeitgemäß, sondern erfüllte auch alle Anforderungen an ein modernes Tagungsmanagement. So enthielt das kostenfrei genutzte „Padlet“ nicht nur die Angaben zum Konferenzablauf, sondern auch alle Informationen, Präsentationen, Dokumentationen und die Möglichkeiten der Kommentierung durch alle Beteiligten (Organisator*innen, Referent*innen und Teilnehmende). Und das stets aktualisiert.

Kontinuität: So geht es weiter

Was neben der Aus- und Bewertung der Konferenz als Folgerung, Auftrag und Aufgabe bleibt, ist der immerwährende Anspruch der vhs, sich für eine streitbare und kompromissbereite Demokratie einzusetzen. Es gilt, Möglichkeiten zur Begegnung zwischen Menschen zu schaffen, um so an einer lebenswerten Zukunft zu arbeiten – um die frei nach Winston Churchill – „schlechteste aller Staatsformen, abgesehen von allen anderen“ zu bewahren.

Dahingehend hat der BAK beschlossen, sich auf allen Ebenen des Verbandes für die konstruktive Auseinandersetzung mit den kontroversen Themen unserer Gesellschaft einzusetzen. Dazu gehört, das Thema „Haltung und Positionierung“ in den Gremien des DVV und der Landesverbände zu behandeln sowie die Qualifizierung und Stärkung der Mitarbeitenden der vhs zu unterstützen. Ferner sollte es uns gelingen, die Umsetzung von Formaten zur Begegnung und Diskussion wie Debattierclubs, Streitförderprogramme oder „die Lange Nacht der Demokratie“ zu fördern. Dazu gehören auch die aufsuchende Bildungsarbeit, das Quartiersmanagement und Kooperationen „out of the box“ mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aus ganz anderen Bereichen, wie z. B. dem Sport oder dem Gaming.

Um hieran weiterzuarbeiten, brauchen die vhs-Kolleg*innen tragende und motivierende Räume für den gemeinsamen Austausch, wie es Teilnehmende zum Abschluss der Konferenz einforderten. In Hamm ist man sicher, hierzu einen wichtigen Beitrag geleistet zu haben. Am Ende schloss Volkshochschulleiter und Gastgeber Marco Düsterwald mit den Worten: „Es war uns ein Fest“.

Weitere Informationen:

Die komplette Dokumentation zur Konferenz https://padlet.com/Volkshochschulverband_BW/bundesfachkonferenz-hamm-wrfr81lk8o8nyqxk

Steffen Wachter ist Referatsleiter beim hessischen Volkshochschulverband und engagiert sich seit langem als Sprecher im Bundesarbeitskreis Politik – Gesellschaft – Umwelt des DVV.

Vom Heft zum Hyperlink

Digitales Programmarchiv ermöglicht neue Zugänge interdisziplinärer Forschung

Von Susanne Witt

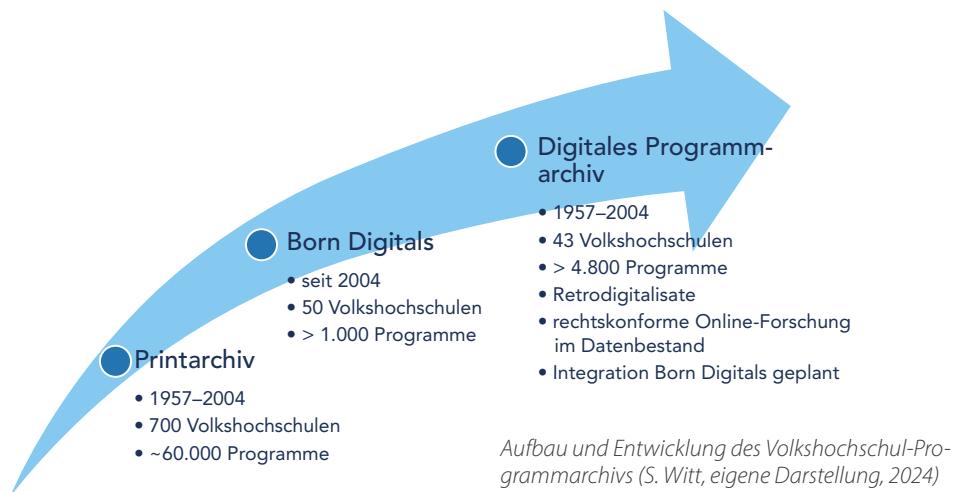
Die Sammlung und Pflege des Volkshochschul-Programmarchivs im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) hat eine lange Tradition. Die Spezialbibliothek des DIE steht Forschenden und allen Interessierten an historischem Datenmaterial über Bildungsangebote der Volkshochschulen von den 1950er Jahren bis zur Gegenwart zur Verfügung. Dabei sind die Studien nicht auf die Erwachsenen- und Weiterbildung beschränkt. Auch Forschende aus anderen Wissenschaftsdisziplinen, wie z. B. der Kultur- und Sozialgeschichte, Linguistik sowie Ästhetik und Gestaltung finden hier ein Tätigkeitsfeld. Die Archivbestände ermöglichen vielfältige Ansätze für Recherchen. Im Folgenden werden die Fülle des Programmarchivs, sein Bestand und die aktuell sowie zukünftigen Möglichkeiten der Nutzung näher erläutert.

Der Aufbau der Bestände

Das Programmarchiv – bestehend aus Printarchiv, Born Digitals und Digitalem Programmarchiv (Retrodigitalisaten) – ermöglicht einen Überblick über die Entwicklung des Kursangebots aus inhaltlicher und umfänglicher Sicht. Es zeigt die Einflüsse der Digitalisierung auf die Programmgestaltung und auf Marketingstrategien. Das Archiv bildet zudem gesellschaftliche und strukturelle Entwicklungen in chronologischer Nachvollziehbarkeit ab.

1. Printarchiv

Das vhs-Programmarchiv besteht seit der Gründung des DIE. Es umfasst etwa 60 000 Programme von 700 Volkshochschulen und deckt den Zeitraum von 1957 bis 2004 ab. Dieser Printbestand, der mit Einzelheften



Aufbau und Entwicklung des Volkshochschul-Programmarchivs (S. Witt, eigene Darstellung, 2024)

bis ins Jahr 1931 zurückreicht, ist auf der DIE-Website online recherchierbar und in den Räumen der DIE-Bibliothek auf Anfrage einsehbar.

2. Born Digitals

Die „Born Digitals“ lösten das Printarchiv des DIE mit dem Jahrgang 2004 beginnend durch Dokumente im Portable Document Format (PDF) ab. Mit einem Sample aus fünfzig Volkshochschulen wurde das Programmarchiv digital zugänglich. Ziel ist es seitdem, Forschenden den Zugang online zu ermöglichen. Das Sample umfasst Volkshochschulen aus jedem Bundesland mit mindestens je zwei Einrichtungen. Bremen und Hamburg sind jeweils mit einer Volkshochschule vertreten. Die Auswahl innerhalb der Bundesländer orientierte sich an Kriterien wie die Anzahl der Volkshochschulen angelehnt an die Bevölkerungszahl, die Leistungsvolumen (Unterrichtsstunden) sowie an strukturellen Kriterien der Einzugsgebiete (Kreistypen). So umfasste das Ausgangssample kleine und große Gemeinde- und Kreisvolkshochschulen sowie Zweckverbände, lokal und regional arbeitende Volkshochschulen (vgl. Heuer et al, 2008). Durch Fusionen vergrößerten sich die Einzugsgebiete der ursprünglichen Zusammensetzung. Nicht alle fünfzig Volkshochschulen sind heute aufgrund techni-

scher sowie rechtlicher Einschränkungen weiter Teil des Samples. Verändert haben sich auch die digitalen Formate – vom einfachen Dokument über PDFs bis hin zu Blätterkatalogen oder Datenbankansichten. Diese Vielfalt macht das Sammeln der digitalen Programme und deren Bereitstellung zur Online-Recherche nicht einfacher.

Einzelne Volkshochschulen aus dem Sample veröffentlichten seit der COVID19-Pandemie gar keine Programme mehr in gedruckter Form oder als PDF. Sie publizieren ihr Kursangebot ausschließlich als Online-Datenbank und/oder als Blätterkatalog, dessen Urheberrecht zum Teil bei Drittanbietern liegt. Zudem sind etliche Blätterkataloge nicht als verwertbares PDF herunterladbar. Hier arbeitet das DIE an Lösungen, um die Programme langfristig zu archivieren, lückenlos fortzuführen und niedrigschwellig bereitzustellen. Rechtliche Aspekte, die einer frei zugänglichen Veröffentlichung entgegenstehen, begründen sich in Persönlichkeits- oder Nutzungsrechten.

Die Nutzungsrechte der für das Sample Born Digitals ausgewählten Volkshochschulen wurden erstmals im Jahr 2010 angefragt. Die Mehrheit stimmte der Veröffentlichung zu. Wenige schlugen Ab-

wandlungen vor oder lehnten ab. Fusionen der Einrichtungen erforderten die erneute Anfrage, die mitunter zu veränderten Ergebnissen führte. Aus diesen Gründen sind einzelne Hefte oder ganze Reihen nicht frei zur Einsicht und stehen ausschließlich zu Forschungszwecken auf begründete Anfrage zur Verfügung.

3. Digitales Programmarchiv

Durch Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden zwei Projekte zur Digitalisierung möglich. Im ersten wurden alte Printausgaben von jenen Volkshochschulen digitalisiert, die zum Sample Born Digitals gehörten. Somit kann man die Entwicklung in der Programmgestaltung dieses Samples seit den 1950er Jahren bis heute beforschen. Neben dem Print-Archiv des DIE unterstützten örtliche Archive sowie Volkshochschulen mit Printexemplaren diesen Prozess. Das zweite „RetroPro-Projekt“ hatte zum Ziel, die Datenbasis – soweit möglich – zu vervollständigen und eine moderne Infrastruktur zu entwickeln, die sowohl in Bezug auf den Datenschutz als auch in technischer Hinsicht neue Maßstäbe setzt.

So verfügt heute das Digitale Programmarchiv (DiPA) über eine einzigartige Sammlung von insgesamt 4800 retrodigitalisierten Programmen von 43 deutschen Volkshochschulen. Aktuell arbeitet das Team am DIE an der Integration der Born digitals in die neue Oberfläche. Dies erfordert eine Anonymisierung von Personen- daten sowie die Bereitstellung von Formaten, die für weiterführende Analysen notwendig sind. Perspektivisch werden den Nutzenden alle digitalen Programme im DiPA (<https://dipa.die-bonn.de>) bereitgestellt und der Service stetig weiterentwickelt.

Das DIE reagiert mit dieser neuen dualen Zugangs-Architektur zum Digitalen Programmarchiv auf aktuelle und zukünftig vermutete (rechtliche) Entwicklungen in der digitalen Lebenswelt. So werden z.B. die Namen von Personen zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte bei den im Open Access vorliegenden Heften automatisiert geschwärzt. Ausschließlich autorisierte For-

schende erhalten über eine Benutzerverwaltung Zugriff auf alle Materialien.

Das DIE bietet eine forschungsnahen sowie -fördernde Infrastruktur für Interessierte aus der Erwachsenenbildung und anderen Disziplinen an. Das Angebot ist niederschwellig nutzbar. Mit der Weiterentwicklung der

Plattform DiPA ergeben sich neue Möglichkeiten der Forschung. Die angestrebte Integration der Born Digitals in das DiPA wird die Forschung im digitalen Raum weiter erleichtern.

Das Forschungsangebot

Das DIE unterstützt mit seinen Beständen Forschungsarbeiten zur (historischen) Erwachsenenbildung und ermöglicht Analysen über einen Zeitraum von sechzig Jahren und länger. Neben Studien zur Bildungs- und Sozialgeschichte können mit den Datenbeständen kulturgeschichtliche und ästhetische Aspekte beforscht werden. Die Zeitreihen der Programme zeichnen die Entwicklung der Erwachsenenbildung, insbesondere die Arbeit der Volkshochschulen nach. Der Datenbestand ermöglicht unter anderem:

- vergleichende Analysen z. B. von quantitativen Daten aus der vhs-Statistik,
- Vergleiche des Angebots von Stadt und Land oder zwischen großen und kleinen Volkshochschulen,
- Analysen des Verhältnisses zwischen Haupt- und Zweigstellen von Volkshochschulen oder
- Analysen der Entwicklung einzelner Volkshochschulen im Zeitverlauf.

Darüber hinaus ergeben sich durch die digitale Gestaltung weitere Forschungsmöglichkeiten, z. B. der Vergleich zwischen Beständen des Print- und des digitalen Programmarchivs. Zudem bilden sich globale Entwicklungen ab, die die Arbeit in den Volkshochschulen beeinflussen:

- Vergleich der Programmgestaltung und der Art, wie die Programme zur Verfügung gestellt werden
- Analyse der inhaltlichen Entwicklungen und thematische Struktur
- Analyse der Anforderungen an Kursleitende sowie
- Entwicklung und Einfluss der Digitalisierung, der COVID19-Pandemie und der künstlichen Intelligenz auf das Programmangebot

Nutzen für die Forschung

„Wann sind die Begriffe Stress oder Resilienz das erste Mal in Volkshochschulprogrammen aufgetaucht und an wen richten sich die Kurse mit welcher Idee? An welche verschiedenen Gruppen und Generationen von Geflüchteten wendete sich die Volkshochschule vor dem Zuwanderungsgesetz? Welche vergangenen und vielleicht zu Unrecht vergessenen Kursideen könnten aktueller und zukünftiger Praxis Anregungen bieten?“

Mit solchen und ähnlichen Fragestellungen habe ich mich in zumeist referierten Artikeln in nationalen und internationalen Fachzeitschriften oder Tagungsbänden der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung sowie in Fortbildungen für Weiterbildungspersonal beschäftigt. Studentinnen und Studenten waren in der Lehre zum Beispiel überrascht, wie modern vergangene Kursideen sein konnten. Entwicklungslinien, aber auch Zäsuren werden deutlich, die das Hier und Jetzt besser begreifen lassen und vielleicht auch so manche Zeitzeugenperspektiven relativieren können. Forscher in Linköping haben die deutschen Programmarchive inspiriert, etwas Ähnliches für Schweden aufzubauen und forschen nun dazu in millionenschweren Drittmittelprojekten. Wenn es das digitale Programmarchiv nicht geben würde, würde den Forschenden, Planenden und Lernenden in der nationalen wie auch internationalen Forschung, universitären Lehre und Praxisfortbildungen sehr viel Anschauungsmaterial fehlen.“

*Prof. Dr. Bernd Käpplinger,
Justus-Liebig-Universität Gießen*

Die Gestaltung der Programme zeichnet den Zeitgeist und die technische Entwicklung nach. Das Erscheinungsbild variiert von DIN-A4-Flugblättern über Hochglanzmagazine und PDFs bis hin zu tagesaktuellen Online-Datenbanken oder Blätterkatalogen.

Neben der Gestaltung sind für das Marketing der Vertrieb und die Art der Ansprache potenzieller Teilnehmenden bedeutsam. Während der COVID19-Pandemie verzichteten einzelne Volkshochschulen auf Printprogramme, die bis dato an öffentlich zugänglichen Stellen auslagen oder auf unterschiedlichen Wegen verteilt wurden. Heute bieten einige Volkshochschulen ihr Programm ausschließlich online an, andere splitten ihr Programm nach Fachbereichen auf oder veröffentlichen monatliche Flyer oder publizieren Magazine mit Programmauszügen und einem redaktionellen Teil. Diese Entwicklungen spiegeln sich auch im Programmarchiv wider.

Perspektiven

Mit dem Projekt DiPA+ wurde das DiPA im Jahr 2023 an Text+, ein bundesweites Konsortium der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, angebunden. Dieses adressiert Forschende multipler Disziplinen, die mit Text- und Sprachdaten arbeiten. Im Fokus stehen Praktiken der Datenerzeugung, -nutzung, -analyse, -vernetzung und -kuration. Mit dem DiPA können neben Inhalten der historischen Erwachsenenbildung im Kontext der Volkshochschulen auch Entwicklungen des Marketings, der Öffentlichkeitsarbeit, der grafischen und textlichen Gestaltung sowie der Digitalisierung beforstet werden. Sprachforschende können mit dem DiPA auf einen großen Datenbestand zurückgreifen, um regionale sowie historische Unterschiede zu untersuchen. Unter ästhetischen Aspekten ermöglichen die Datenbestände Analysen der Gestaltung und der eingesetzten Techniken. Welche Formate prägen das Angebot? Gibt es wiederkehrende Bezüge auf den Covern? Wie haben sich die Logos entwickelt?

Der Fortschritt der Digitalisierung lässt sich anhand der Programme – vor, während

und nach der Pandemie – nachzeichnen. Welche Angebotsformate etablieren sich dauerhaft? Wie wirken sich digitale Angebote auf die kommunale Bindung aus? Kooperieren Volkshochschulen überregional mit digitalen Angeboten? Wie wirken sich digitale Kurse auf die Preisstruktur aus? |

Kontakt

Haben Sie eine Forschungsfrage, für die das Programmarchiv des DIE Daten vorhält? Das Bibliotheksteam freut sich auf eine rege Nutzung des DiPA sowie im Bedarfsfall auf Anträge für Konten zur Benutzung des Digitalen Programmarchivs (DiPA) für wissenschaftliche Zwecke. Senden Sie bei Interesse eine E-Mail an vhs-programmarchiv@die-bonn.de.

Es besteht zudem auch die Möglichkeit, per Schnittstelle direkt auf das DiPA zuzugreifen und tiefergehende Analysen vorzunehmen. Für einen programmatischen Zugriff steht ein öffentliches API bereit: <https://ppa.die-bonn.de/api/v1/>.

Webseiten

Spezialbibliothek des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung <https://www.die-bonn.de/institut/dienstleistungen/bibliothek>

Born Digitals <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/default.aspx>

Digitales Programmarchiv <https://dipa.die-bonn.de>

DFG-Projekt RetroPro I&II <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/programmplanarchive/retropro>

Programme des Printarchivs stehen im DIE zur Einsicht zur Verfügung. Hier können Sie die Bestände des Printarchivs ermitteln: [die-bonn.de/weiterbildung/archive/Programmplanarchive/programmarchiv_print_suche.aspx](https://www.die-bonn.de/weiterbildung/archive/Programmplanarchive/programmarchiv_print_suche.aspx)

Quellen

Brinkmöller, A. & Scheidig, F. (2024). Data Literacy als Gegenstand der Erwachsenenbildung – eine Programmanalyse. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung (ZFW), 47, S. 123–144. <https://link.springer.com/article/10.1007/s40955-023-00269-3>

Heuer, K., Hülsmann, K. & Reichart, E. (2008). Neuer Service für die Programmforschung: Das "Online-Archiv Weiterbildungsprogramme" des DIE. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung (4), S. 46–48. <http://www.die-bonn.de/id/4132>

von Hippel, Fleige & Müllner (2024). Objekt des Monats: Das Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin/Brandenburg der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung – Von der Entstehung und Entwicklung einer aktiven HU-Sammlung. <https://www.kulturtechnik.hu-berlin.de/objekt-des-monats-das-weiterbildungsprogramm-archiv-berlin-brandenburg-der-abteilung-erwachsenenbildung-weiterbildung-von-der-entstehung-und-entwicklung-einer-aktiven-hu-sammlung>

Gestaltung und Verfügbarkeit der Programme

„Der Nachvollzug von Entwicklungslinien der Programm- und Angebotsstrukturen, und über die Programme auch der Weiterbildungslandschaft, der Organisationen, ist in der Tat eine ganz wesentliche Funktion von Programmanalysen. Programmarchive ermöglichen hier einen effektiven Zugang für die Bildung von Samples. Sie sind aber auch immer schon an sich Ausdruck der (kommunalen) Weiterbildungslandschaft, der Auslegungen von Bildung, der Bildungsbedarfe in einer Zeit. Dies gilt für das vhs-Programmarchiv am DIE und für die Bestände im Österreichischen Volkshochschularchiv und im neu entstandenen Repository für Programme eines Typs Volkschulen in Schweden. Aber auch für das regionalträgerübergreifend sammelnde Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin/Brandenburg an der Humboldt-Universität zu Berlin mit über 1800 Programmen heterogener Anbieter aus der Zeit von 1990 bis heute (von Hippel, Fleige & Müllner 2024 i.V.). Die verschiedenen Archive stehen in einem regelmäßigen Austausch untereinander und wir verweisen Forschungsinteressierte und Studierende immer auch zum vhs-Programmarchiv und seiner digitalen Infrastruktur.“

PD Dr. Marion Fleige,
Humboldt-Universität zu Berlin



ein Service des DIE

Susanne Witt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Forschungsinfrastrukturen“ des DIE für das Projekt „Produktdatenbank Alphabettisierung und Grundbildung“ und schreibt als Redakteurin für die Portale wb-web in der Abteilung „Wissenstransfer“.

Im Branding sind aller guten Dinge zwei

So profitieren Kommunen vom starken Marken-Image der Volkshochschulen



Aus dem Fotoshooting des DVW-Markenpakets

Von Simone Kaucher

Das Leistungsspektrum der Kommunen in Deutschland ist enorm. Jeder Landkreis und jede Stadt kommt leicht auf mehrere Hundert Dienstleistungen, die sie laufend für ihre Bürgerinnen und Bürger erbringt. Es sind diese Leistungen, die ein kommunales Gemeinwesen formen, die maßgeblich die individuelle Lebensqualität prägen und die mit entscheiden über den wirtschaftlichen Erfolg einer Region und ihrer Bewohner*innen.

Kommunen sind starke Marken

Das Leistungsspektrum in hoher Qualität und in breitem Umfang aufrechtzuerhalten, ist ein finanzieller Kraftakt für jede Kommune. Im selben Maße, wie sich finanzielle Spielräume verengen und der Spardruck wächst, werden politische Aushandlungsprozesse schwieriger, sind Prioritäten umstritten, stehen Leistungen zur Disposition. In dieser schwierigen Gemengelage muss jede Kommune ein vitales Interesse daran haben, ihre Leistungen für die Men-

schen vor Ort sichtbar und als kommunale Daseinsvorsorge identifizierbar zu machen. Kommunales Marketing ist daher weit mehr als Werbung. Das Branding kommunaler Leistungen, sei es an der Fassade des

Bürgerbüros oder auf dem Programmflyer der kommunalen Ferienspiele, ist auch eine Art Verwendungsnachweis von öffentlichen Geldern gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern.

» In Zusammenarbeit mit der städtischen Pressestelle konnten wir in Regensburg schon seit langem eine Kombination beider Marken (Stadt Regensburg und Volkshochschule) erfolgreich etablieren. Das hat für uns viele Vorteile. Die vhs Regensburg profitiert von der Marke vhs sowie den damit verbundenen Logos und dem Markenpaket und kann gleichzeitig zeigen, dass sie ein starkes Angebot der Stadt Regensburg ist. „Best of both worlds“ heißt es im Englischen – das Beste aus zwei Welten kombiniert. Durch das absetzbare Design gewinnt die vhs vor Ort an Profil gegenüber anderen kommunalen Einrichtungen wie zum Beispiel den Bürgerbüros. Die durch die Marke vhs kommunizierte Kompetenzvermutung bei den Kundinnen und Kunden wird aufgegriffen, während die Kombination mit dem städtischen Corporate Design eine zusätzliche Wertigkeit vermittelt. “



Dr. Sabine Kellner-Mayrhofer, Referentin für Bildung der Stadt Regensburg, Bayern



Aus dem Markenpaket des DW: Vorlagen für Programmhefte, Faltblätter und Social-Media-Kampagnen

Viele Kommunen haben in den vergangenen Jahren neue Stadtlogos etabliert, um Modernisierungsprozesse zu verdeutlichen und wichtige Standort- und Imagefaktoren hervorzuheben. So zeigt sich die Stadt Duisburg in ihrer Wort-Bildmarke am Zusammenfluss von Rhein und Ruhr. Die Marke ‚Mannheim im Quadrat‘ greift den einzigartigen Stadtgrundriss auf. Die Stadt Köln bildet mit den Domspitzen ihr Wahrzeichen ab, Bremen zeigt die Stadtmusikanten. Andere behalten ihr traditionelles Wappen bei, sei es das Mainzer Rad oder der Leipziger Löwe. Nahezu jede Kommune setzt mit ihrer Marke ein Statement für Unverwechselbarkeit und für ein starkes Wir-Gefühl.

Volkshochschulen als starke Marke – im Sinne der Kommunen

Die rund 850 Volkshochschulen in Deutschland stehen mittelbar oder unmittelbar in Trägerschaft der Kommune. Als kommunale Weiterbildungszentren sind sie Teil der kommunalen Daseinsvorsorge, ebenso wie Bibliotheken und Musikschulen. Wohnortnah, kostengünstig und niederschwellig ermöglichen sie lebensbegleitendes Lernen. Mit durchschnittlich 27,6 Prozent tragen die Kommunen den größten Anteil zur institutionellen Förderung von Volkshochschulen bei. Das allein könnte Grund genug sein, sie unter der kommunalen Marke zu führen, um sie als Teil des kommunalen Leistungsspektrums erkennbar zu machen. Und auch inhaltlich stehen die Volkshochschulen ihren kommunalen Trägern nahe: als Orte der Begegnung und des Austauschs, als Orte des kulturellen Lebens, der Integration und der Bürgerbeteiligung.

Doch Volkshochschulen müssen sich auch am Weiterbildungsmarkt behaupten. Durchschnittlich 22,5 Prozent tragen Volkshochschulen durch Teilnahmentgelte selbst zu ihrer Finanzierung und damit zur Entlastung ihrer kommunalen Träger bei. Dabei können sie von der gemeinsamen Dachmarke profitieren. Drei starke Argumente:

1. **Von der Bekanntheit profitieren:**
76 Prozent der Menschen ab 16 Jahren



*„Unsere Volkshochschule ist eine wesentliche Akteurin der kommunalen Erwachsenen- und Weiterbildung in Marburg. Sie bietet als zentrale Weiterbildungseinrichtung der Stadt jedes Jahr hunderte Kurse für tausende Menschen an – und ist damit ein unverzichtbarer Teil der kommunalen Daseinsvorsorge. Als städtische Einrichtung ist sie unter unserer „Flagge“ und unserer Regie für die Menschen in Marburg und Umgebung da. Wir tun das aus Überzeugung für mehr Chancengleichheit und Teilhabe durch Bildung – und damit für die Stärkung unserer Demokratie. Das ist das Markenzeichen unserer Stadt. Gleichzeitig sind wir als vhs Marburg im Volkshochschulverband auf Landes- und Bundesebene verankert. Die vhs-Dachmarke steht für das starke Netzwerk der Bildungsarbeit von fast 850 Volkshochschulen mit 2800 Außenstellen in Deutschland. Deshalb arbeiten wir mit beiden Marken – Marburg-Logo und vhs-Logo – und werben ebenso medienübergreifend für unser Programm – lokal verwurzelt, aber auch überregional für Neubürger*innen und Gäste klar erkennbar als die Anlaufstelle für Erwachsenenbildung.“*

*Stadträtin Kirsten Dinnebier,
Dezernentin für Erwachsenenbildung der Stadt Marburg, Hessen*



Foto: Christopher Rommel/Stadt Marburg

in Deutschland erkennen die vhs an der Dachmarke. Das hat eine repräsentative Befragung im Auftrag des vhs-Dachverband im Jahr 2023 ergeben. Damit ist die vhs der bekannteste Weiterbildungsanbieter in Deutschland. Wir leben in Zeiten großer individueller Mobilität. Die gemeinsame Dachmarke sorgt dafür, dass Menschen die Volkshochschule auch in einer neuen Wohn- oder Arbeitsumgebung direkt wiedererkennen.

2. Vom starken Marken-Image profitieren:

Ob in der Großstadt oder im ländlichen Raum: Volkshochschulen stehen für Bildungsqualität, für Begegnung und Vielfalt. Ihre starke Gemeinsamkeit kennzeichnet sie, verbindet sie miteinander und unterscheidet sie von anderen Weiterbildungsanbietern. Seit 2013 ist die gemeinsame Dachmarke ein Erkennungszeichen und ein Symbol des gemeinsamen Selbstverständnisses aller Volkshochschulen in Deutschland. Der gemeinsame Markenauftritt der Volkshochschulen steht für das „vhs-Qualitätsversprechen“: hochwertige und erschwingliche Weiterbildung für alle. Mehr als 85 Prozent der Volkshochschulen haben sich bereits dem Markenauftritt angeschlossen und zeigen damit Zugehörigkeit zur vhs-Community, ohne ihre eigene Identität als Teil ihrer Kommune aufzugeben zu müssen.

3. Von Services der vhs-Verbände profitieren:

Mit dem Markenpaket stehen den Volkshochschulen vielfältige Materialien zur Verfügung, um in Sozialen Netzwerken, im öffentlichen Raum, in ihren Einrichtungen und in Publikationen um neue Teilnehmende und neue Kursleitende zu werben. Der Service des vhs-Dachverbandes wird ergänzt um die Services der vhs-Landesverbände, in denen die Volkshochschulen bzw. ihre Trägerkommunen Mitglied sind, und deren Materialien ebenfalls an die Dachmarke angelehnt sind.



Foto: Stadt Bottrop

»Das Logo für den neuen Internetauftritt der vhs Bottrop wurde vom vhs-Team gemeinsam mit der städtischen Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entworfen. Die Verbindung der vhs-Dachmarke mit dem Logo der Stadt Bottrop schafft eine tolle Kombi. Sie versinnbildlicht die starke Marke der Weiterbildung, die in einer tollen Stadt, Angebote für jede und jeden bereithält. Diese Visualisierung ist gelungen. Die gemeinsame Marke ist einer der Gründe, weshalb die neue Internetpräsenz der vhs Bottrop für uns ein Meilenstein ist. Das Markenpaket des vhs-Dachverbandes beinhaltet außerdem viele Services und schafft Synergieeffekte. Die Entscheidung für das Markenpaket ist deshalb eine mehr als lohnende Investition.«

Jochen Brunnhofer, Kulturdezernent der Stadt Bottrop und Holger Gruner, Direktor der vhs Bottrop:

Gemeinsam noch stärker

Kommunale Marke und vhs-Dachmarke stehen nicht in Konkurrenz zueinander. Vielmehr sieht das Markenpaket des vhs-Dachverbandes auch die Kombination zweier starker Marken als Möglichkeit vor. Dafür gibt es viele gelungene Beispiele: So führen die Volkshochschulen der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf, in Wiesbaden, Regensburg, in Saarbrücken oder Bottrop die vhs-Dachmarke zusammen mit dem kommunalen Logo oder mit charakteristischen Elementen des Stadtwappens.

Weitere Informationen

Informationen rund um das vhs-Markenpaket sind hier zu finden: <https://www.volkschochschule.de/Markenpaket>



Das DVV-Marketing berät Kommunen und ihre Volkshochschulen gerne bei der Umsetzung: kommunikation@dvv-vhs.de

Hrsg.: Bundesarbeitskreis Markenkommunikation im DVV, Dezember 2024

Zu viele Erwachsene scheitern an einfachsten Aufgaben

PIAAC-Studie untersucht grundlegende Kompetenzen Erwachsener

Von Lena Drobis

Erwachsene in Deutschland erreichen in den Kompetenzdomänen Lesen, Alltagsmathematik und adaptives Problemlösen im internationalen Vergleich ein hohes mittleres Leistungs niveau. Aber bei den am wenigsten gebildeten Bevölkerungsgruppen sind Schwächen weiterhin eklatant und konnten seit dem ersten PIAAC Zyklus – also seit 10 Jahren – nicht ausgeglichen werden. Die Kluft zwischen den hoch und gering gebildeten Erwachsenen hinsichtlich ihrer Kompetenzen vergrößert sich somit weiter. Das zeigen die Ergebnisse der jüngsten PIAAC-Erhebung der OECD, die am 10. Dezember 2024 in Berlin vorgestellt wurden.

Die Erhebungen zeigen, dass sich die mittleren Kompetenzen der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter in Deutschland während der letzten zehn Jahre kaum verändert haben. Sie liegen jedoch noch immer in allen drei getesteten Bereichen signifikant über dem Durchschnitt der teilnehmenden Länder. Allerdings verfügt rund jeder fünfte Erwachsene nur über sehr geringe Grundkompetenzen dieser Art. Das bedeutet konkret, dass zum Beispiel Informationen, auch aus sehr einfachen Hinweistexten, kaum entnommen werden können. So fiel es diesen Personen schwer, Preise beim Einkaufen zu vergleichen oder sich innerhalb wechselnder Alltagsstrukturen spontan zurechtzufinden. Auch zeigt die Studie, dass es eine starke Koppelung zwischen der sozialen Herkunft und den erreichten Grundkompetenzen gibt.

Transformative Prozesse erhöhen Anforderungen

Die Erkenntnisse der PIAAC-Studie sind ein wichtiger Gradmesser für das deutsche Bildungssystem, denn die Bedeutung der

untersuchten Grundfertigkeiten für Erwachsene wird gegenwärtig sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf sozialer Ebene sichtbar. Die Gesellschaft in Deutschland hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. So führt u. a. der demografische Wandel zu einem hohen Fachkräftemangel. Auf dem Arbeitsmarkt werden zumdem solche Arbeitskräfte benötigt, die mit dem technologischen Wandel mithalten können. Das ist insbesondere für einige ältere Erwerbstätige, aber auch für Zugewanderte mit geringen Deutschkenntnissen herausfordernd. Insbesondere deshalb, weil relevante berufsspezifische Kenntnisse ohne grundlegende Kompetenzen im Lesen und in Mathematik sowie bei der Bewältigung von anspruchsvollen Problemen kaum zu erlangen sind. Darüber hinaus sind grundlegende Fertigkeiten für die autonome, selbstbestimmte Teilhabe am alltäglichen gesellschaftlichen Leben unerlässlich.

DVV fordert Fortsetzung der AlphaDekade

Mangelnde Grundkompetenzen seien ein Problem von hoher gesellschaftlicher und bildungspolitischer Relevanz, bekräftigt auch Martin Rabanus MdB, Vorsitzender des Deutschen Volkshochschul-Verbands (DVV): „Die nun vorliegenden PIAAC-Daten weisen deutlich auf einen steigenden Bedarf an nachholender Alphabetisierung und Grundbildung hin.“ Es sei unerlässlich, diesen Bedarf im Sinne individueller Teilhabe und für die Fachkräfte sicherung in Deutschland dauerhaft und stabil abzudecken. Förderprogramme müssten besser abgestimmt, Träger ausreichend unterstützt und entstandene Bildungsstrukturen, Partnerschaften und Vernetzungen gestärkt werden. Dafür fordert Rabanus eine konzertierte Kraftanstrengung von Bund

und Ländern: „Die AlphaDekade muss fortgesetzt werden, ohne Lücke!“

Über die PIAAC-Studie



Die von der OECD initiierte und organisierte Studie „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) erfasst alle zehn Jahre in einer umfassenden, international vergleichenden Erhebung die Kompetenzen beim Lesen, der Alltagsmathematik und beim Problemlösen der erwachsenen Bevölkerung im Alter zwischen 16 und 65 Jahren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden regelmäßig in nationalen bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Debatten aufgegriffen.

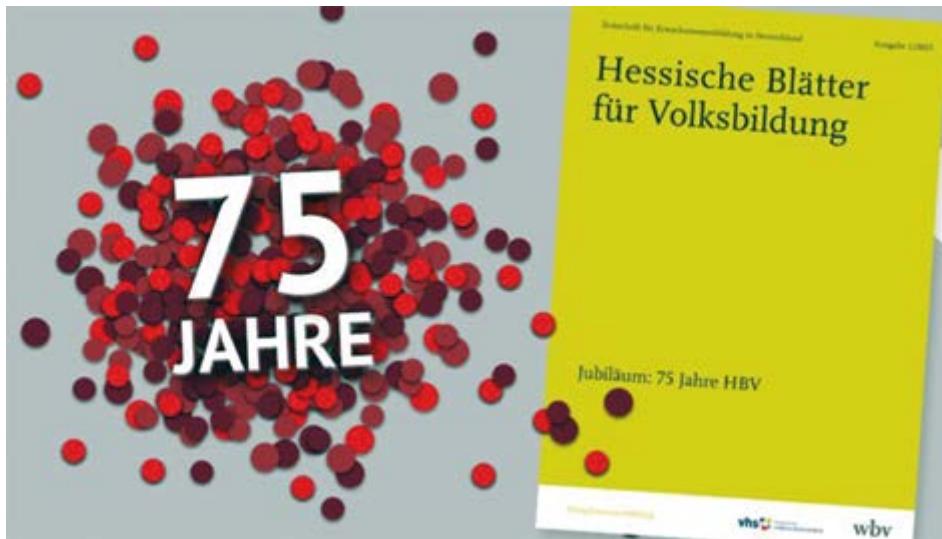
An PIAAC 2023 beteiligten sich insgesamt 31 Teilnehmerländer, darunter 29 OECD-Mitgliedstaaten. Die Studie wurde zwischen September 2022 und Juli 2023 durchgeführt. Die repräsentative Stichprobe in Deutschland umfasst rund 4.800 Erwachsene im Alter zwischen 16 und 65 Jahren.

Die Finanzierung von PIAAC in Deutschland erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unter Beteiligung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS).

Lena Drobis ist Referentin für Online-Redaktion und Kommunikation beim DVV

Ad multos annos

Chapeau für 75 Jahre „Hessische Blätter für Volksbildung“



Von Dr. Ernst Dieter Rossmann

Im Jahr 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet und seit 1950 gibt es die „Hessische Blätter für Volksbildung“ (HBV). Das ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Da können die Volkshochschulen nur einen ganz großen und herzlichen Glückwunsch an den Hessischen Volkshochschulverband richten, den Herausgeber dieser in ihrer Art einmaligen Zeitschrift für Erwachsenenbildung in Deutschland. Und an die ebenso kompetenten wie engagierten Mitglieder der Redaktionskonferenz aus Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung.

Zunächst erschienen die „Blätter“ monatlich unter dem Titel „Volksbildung in Hessen“ als „Mitteilungsblatt“ des Hessischen Landesverbandes für Erwachsenenbildung, bevor sie dann zum Publikationsorgan des Hessischen Volkshochschulverbandes wurden. Im Unterschied zu überregionalen Zeitschriften aus anderen vhs-Landesverbänden hat der Hessische Verband diese besondere Publikation seit 75 Jahren immer hoch gehalten, gefördert und weiterentwickelt.

Die Weiterbildung und die Volkshochschulen in Hessen sind dabei einer besonderen Tradition verpflichtet. Sie waren und sind immer zugleich die bedeutendste Einrichtung der Erwachsenenbildung in diesem Bundesland und zugleich wichtiger überregionaler Partner der Volkshochschulen in ganz Deutschland und des DVV. So fanden die ersten drei Volkshochschultage 1965, 1961 und 1966 in Frankfurt statt. Nicht nur die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes PAS-DVV hatte ihren Sitz in Hessen (in Frankfurt am Main), sondern auch die legendäre Heimvolkshochschule Falkenstein (im Taunus). Der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn prägte damals für sein Bundesland den Slogan „Hessen vorn“. Dies konnten sich mit gutem Gewissen auch die damals in und für die Volkshochschulen in Hessen Verantwortlichen zurechnen, auch in Bezug auf ihr Engagement für ihre „Hessischen Blätter für Volksbildung“.

Volkshochschule und Volksbildung – das Festhalten an solchen traditionellen Begriffen ist in diesen Zeiten mit ihren Tendenzen

zu einer oberflächlichen Mixtur aus Modernisierung und Marketing Ausdruck einer durchaus sympathischen Sperrigkeit. Bernd Käplinger, der Vorsitzende der 13-köpfigen Redaktionskonferenz, formulierte in seinem Editorial zum 75. Jubiläum, zu Leistung und Anspruch der Zeitschrift, „die Herausforderungen jeder Epoche konstruktiv, reflexiv wie kritisch zu begegnen und den Wandel gut informiert mitzugestalten und zu meistern.“ Da war es nur folgerichtig, aus dem großen Fundus der letzten 75 Jahre ausgewählte historische Beiträge einer aktuellen Interpretation und Kommentierung zu unterziehen. Das Fazit: „Früher war sicherlich nicht alles besser und heute wird sicherlich auch nicht alles nur besser.“ (Käplinger).

Aber die Chance, es besser zu machen, mit guter Weiterbildung für alle und zwar ein Leben lang, muss mit Kompetenz, Engagement und Zuversicht genutzt werden. Die anspruchsvolle und in die Zukunft weisende Themensetzung der heute vierteljährlich erscheinenden Hefte und die sorgfältige Redaktionsarbeit geben hierfür die Gewähr, dass weitere Bausteine gesetzt werden. Denn Erwachsenenbildung lebt vom selbstkritischen Austausch und Zusammenwirken von Theorie und Praxis. Die Hessischen Blätter sind ein Forum, das der DVV und die Volkshochschulen auch für die Zukunft brauchen.

Deshalb: Ad multos annos. Alles Gute für viele weitere Jahre!

Dr. Ernst Dieter Rossmann ist Vorsitzender des Landesverbandes Schleswig-Holstein, Ehrenvorsitzender des DVV und hat als Bundestagsabgeordneter über 23 Jahre die Wissenschafts- und Bildungspolitik mitgeprägt.

SPRACHE NACHHALTIG ERLEBEN!

Unsere Lehrwerke bieten die Grundlage für nachhaltiges Lernen: Sie bauen nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch Selbstvertrauen auf. Und vermitteln wertvolle Strategien, um individuelle Ziele erfolgreich zu erreichen.

www.klett-sprachen.de/wirksamkeit



Wirksamer Unterricht mit Materialien von Klett Sprachen

Sprachen fürs Leben!





Das telc Gesamtprogramm Deutsch Test, Lehrwerk und Fortbildung aus einer Hand

- Allgemeinsprachliche und berufsbezogene Sprachprüfungen für Zuwanderer
- Bedarfsgerechte Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien
- Weiterbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Prüfungen, Lehrmaterialien und Weiterbildungen: www.telc.net.

Gern beraten wir Sie: **Telefon 0 69 / 95 62 46-699**